

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

270 (18.11.1921)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 7 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 7 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Kreisvertrieblagen abgeholt 6 M monatlich. — Einzelheft 30 Pf. Ausgabe: Werttag mittags. Geschäftsstelle n. Redaktion: Luisenstr. 24 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451. Anzeigen: Die einspaltige Kolonietexte 1.40 M. Die Reklametexte bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestichtag 8 Uhr vormittags für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Von der Washingtoner Abrüstungskommission

Paris, 17. Nov. Nach einer Meldung aus Washington sind die französischen und italienischen Sachverständigen zu der Auffassung gelangt, daß ihre Seemacht eher vergrößert als herabgesetzt werden müsse. Der italienische Standpunkt sei: Italien müsse eine Kriegsmarine haben, die derjenigen Frankreichs gleich komme, schlußendlich aber sich zu ihrer verhalte wie 8 zu 10. Italien habe 1000 Kilometer Küste zu beschützen und eine sehr dichte Bevölkerung. Außerdem importiere es seine gesamten Rohstoffe, ein Drittel seines Getreides und fast seine gesamten Rohstoffe. Es bestehe eine starke italienische Strömung zugunsten eines rechtlichen Abkommens mit Frankreich, was die militärischen Lasten beider Nationen erleichtern würde. Die beiden Flotten würden das Mittelmeer beherrschen und beiden Ländern den Widerstand gegen jeden Angriff ermöglichen.

Der ängstliche Briand

Washington, 17. Nov. Die „Associated Press“ veröffentlicht eine Unterredung mit Briand, worin dieser sagte, Frankreich sei isoliert und in einer anderen Lage als England, Amerika und Japan. Wenn diese ihre Nützlichkeiten zur See einschränken wollten, diese Länder seien miteinander befreundet und wollen als Freunde unter sich in gerechter und vernünftiger Weise einschränken. Frankreich dagegen stehe nicht in einem solchen Verhältnis zu Deutschland, deshalb müsse Frankreich die notwendigen Vorkehrungen für seine Sicherheit treffen. Deutschland sei in der Lage, sehr schnell 5 oder 6 Millionen Mann, die im Heere gebildet seien, zu mobilisieren. Frankreich müsse darum in der Lage sein, eine genügende Truppe aufzustellen, um eine schnelle Mobilisierung Deutschlands zu verzögern oder zu verhindern. Briand sagte, er werde sich in einer Rede über diese Frage äußern, sobald Harding ihm dazu Gelegenheit gebe.

Eine Rede des Reichstagspräsidenten

Breslau, 17. Nov. Auf dem Mittelschlesischen Reichstagspräsident Löbe eine Rede programmatischen Charakters. Bezüglich der Reparationsfrage sagte Löbe u. a.:

Der Zeitpunkt einer Stornierung unserer Zahlungen sei nicht mehr fern. Die Januarrate werde die letzte sein, die wir noch leisten könnten. Es müsse dann entweder die Zahlungsauflage eintreten oder es werde eine Finanzkontrolle eingeführt werden, die für die deutsche Wirtschaft, die in beiden Hinsichten und privatem Eigentum in beiden Hinsichten gefordert werden. Nach der Rede Dr. Weckers (Hessen) gegen die Erfüllung der Sachwerte läme eine Koalition mit der Volkspartei im Reich nicht mehr in Frage. Die Entlastung der Eisenbahnen sei die denkbar schärfste Herausforderung, denn nicht Gehälter und Löhne, sondern der Wucher der Stahlwerke und der Kohlengruben verteuere die Eisenbahnwirtschaft.

Präsident Löbe rechnet mit der Möglichkeit der Reichstagsauflösung.

Die Reise der Reparationskommission

Paris, 18. Nov. Der „Temps“ veröffentlicht folgende Notiz über die Reise der Reparationskommission:

Die Reparationskommission hat die Untersuchung, die sie in Berlin über die Maßnahmen, die die deutsche Regierung zu treffen gedenkt, um ihre Verpflichtungen und besonders den Fälligkeitstag am 15. Januar 1922 (500 Millionen Goldmark) zu erfüllen, beendet und wird in Paris gegen Ende dieser Woche zurückkehren. Das Garantiekomitee verlangt, daß die Garantiezahlungen, die Vorläufe auf die dreimonatlichen Abzahlungen gemäß den Statuten von dem Deutschen Reich getätigt werden müssen. Die 1. dieser Garantiezahlungen sollte am 15. November stattfinden, sie entspricht dem Betrag der deutschen Rente vom 15. Oktober bis 15. November in Goldmark durch die deutsche Regierung umgewandelt. Diese Zahlung, die ungefähr 45 Millionen Goldmark beträgt, ist erfolgt; die nächste ist auf den 1. Dezember festgesetzt; sie entspricht dem monatlichen Betrag einer Tonne von 26 Tausend auf den Wert der deutschen Ausfuhr und beträgt ungefähr den Wert von 85 Millionen Goldmark.

Paris, 17. Nov. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ betont, daß die Reparationskommission der deutschen Regierung erklärt habe, die Untersuchungen über die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Deutschen Reiches hätten ergeben, daß Deutschland die Januarzahlung ohne Abzug zahlen könne (!). Die deutsche Industrie muß der Regierung durch Vergeben der fremden Devisen die sich im Besitz der Großindustrie befinden, zur Hilfe kommen. Die Großindustrie hätte sich zu entscheiden, ob sie diese Hilfe aus eigenen Mitteln leisten wolle oder ob sie es vorziehe, durch den Druck der Militären und die von der Regierung vorgeschlagene Beschlagnahme des Privatbesitzes gezwungen zu werden.

Moratorium der deutschen Zahlungen?

Berlin, 18. Nov. Die offiziellen Verhandlungen der Reparationskommission mit der deutschen Regierung haben gestern nachmittags begonnen und werden in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen. Wie verlautet, ist die Reparationskommission auf Drängen des Pariser nationalen Blocks nicht abgeneigt, daß Deutschland für den Fall einer bald eintretenden Zahlungsunfähigkeit ein Moratorium gewährt wird unter folgenden Bedingungen: 1. Eingehende Kontrolle der Finanzwirtschaft. 2. Kontrolle der Produktion der Hauptindustriezweige,

die sich besonders auf das Ruhrgebiet beschränken soll. Auf alle Fälle wird die Reparationskommission auf Zahlung der Januar- und Februar-Rate bestehen. Die Kommission gedenkt, Berlin nicht eher zu verlassen, als bis die Zahlungen sichergestellt sind.

Mitglieder der internationalen Arbeitskonferenz bereisen Deutschland

Genf, 17. Nov. Der allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der rund 9 Millionen Arbeiter und Angestellte vertritt, hat durch sein Vorstandsmittglied, den ehemaligen Reichsminister Wiffel, Vertreter der deutschen Arbeitnehmer auf der internationalen Arbeitskonferenz, eine Reihe von Mitgliedern, darunter auch Regierungsdirektoren und Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, des Parlaments und der Presse, zu einer etwa zweiwöchentlichen Rundreise durch Deutschland eingeladen, um diesen Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse in Deutschland zu unterrichten und sich von den Erklärungen des deutschen Volkes und der völligen Umgestaltung der früheren deutschen Wirtschaftsindustrie zur Friedensarbeit zu überzeugen. Die Reise soll am kommenden Montag unter Führung Wiffels ihren Anfang nehmen. Sie wird zunächst nach München führen, um über Berlin, Spandau, Kiel, Hamburg, Offen, Erfurt, Frankfurt usw. fortgesetzt zu werden. Den endgültigen Reiseplan wird man in München mit Hilfe der Teilnehmer selbst aufstellen. Dort werden sich auch sachverständige Führer und Dolmetscher anschließen.

Den Teilnehmern soll Gelegenheit geboten werden, die maßgebenden Betriebe der ehemaligen Rüstungsindustrie, die früheren staatlichen Werke usw. in den verschiedenen Teilen Deutschlands zu besichtigen und mit hervorragenden Persönlichkeiten der Reichsregierung, der großen Unternehmungen und Arbeiterorganisationen in Führung zu treten. Die Teilnehmerliste steht noch nicht endgültig fest, doch ist damit zu rechnen, daß Angehörige fast aller Großkategorien der Welt an ihr teilnehmen werden.

Das Ergebnis der Verhandlungen über die Kreditaktion

Berlin, 18. Nov. Die bisherigen Verhandlungen des Reichswirtschaftsrates in der Frage der Kreditaktion der deutschen Industrie haben bisher als Ergebnis folgende Punkte erzielt: 1. Milderung der Spannung zwischen Kredit- und Debitanten der Banken; 2. Vereinfachung der Bereitstellungsmodalitäten; 3. Förderung des Warenverkehrs; 4. Förderung des Kapitalverkehrs; 5. Ausgestaltung des Mobilienkredits; 6. Ausgestaltung des Sparkassenkredits für industrielle Zwecke; 7. Ausbau des Genossenschaftswesens; 8. Wiedereinführung des Bankguthabens; 9. Förderung der Institute der Privatbankiers; 10. Förderung der Ausgabe von Obligationen durch die mittlere Industrie unter Vorzug in engeren Kreisen.

Erneute Untersuchung der Rostfrohwerke in Heidenau

Berlin, 17. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Dresden meldet, sind gestern eine erneute Durchsichtigung der Rostfrohwerke in Heidenau durch Mitglieder der Entente-Kommission in Gegenwart von Dresdener Polizeibeamten statt. Die Durchsichtigung führte zu keinem Ergebnis. Die Kommission verlangte wiederum die Durchbrechung einer Mauer, was sowohl von der Fabrikleitung als auch von der Arbeiterschaft abgelehnt wurde.

Protest der Krupp'schen Arbeiter

Der „Vorwärts“ teilt mit, daß der Arbeiterrat der Krupp-Arbeitergesellschaft an den General-Rost ein Schreiben gerichtet hat, in dem der feste Entschluß der Arbeiter zum Ausdruck gebracht wird, jede Anfertigung von Rostmaterial zu verweigern. In den letzten Tagen sollten aber Maschinen, die für reine Friedensarbeiten in Betrieb sind, auf Verleht der internationalen Kommission gefertigt werden. Die Arbeiter betrachten die Anordnung der Herstellung der Maschinen als eine unehrenhafte und vom wirtschaftlichen Egoismus geplante Maßnahme, die geeignet ist, die deutsche Wirtschaft und damit die deutsche Arbeiterschaft auf das Schwere zu schädigen. Die Krupp'sche Arbeiterschaft wird bei der evtl. Herstellung ihrer Produktionsmittel nicht mitwirken.

Das Vertrauensvotum der preußischen Regierung

Berlin, 18. Nov. In der gestrigen Sitzung des preußischen Landtags ist dem Kabinett Braun das Vertrauensvotum ausgesprochen worden. Es wurden 247 Stimmen abgegeben; 148 mit Ja und 99 mit Nein.

Neue Plünderungen in Berlin

Berlin, 17. Nov. Die Plünderungen von Geschäften wurden heute fortgesetzt. Gegen 12.40 Uhr drangen etwa 200 Arbeitslose in ein Fleischkonsumgeschäft in der Schönhauser Allee ein und plünderten es aus. Einer sofort herbeigerufenen Polizeimannschaft gelang es, fünf Räubersünder festzunehmen.

Ein neuer Kommunistenprozeß

Leipzig, 17. Nov. Heute vormittags begann vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafgericht des Reichsgerichts der Prozeß gegen die Leipziger Kommunisten. Die Anklage gegen insgesamt 49 Personen läuft sich auf § 81 Abs. 2 des R.St.G.B. 17 Angeklagte sind in Untersuchungshaft. Die Verteidigung der Angeklagten wird geführt von den Rechtsanwälten Döring und Biß aus Leipzig und von den bekannten Rechtsanwälten Segewitz aus Halle und Justizrat Franke aus Berlin.

Washington und wir

Bei der Abrüstungskonferenz von Washington ist das besiegte Deutschland auf die Rolle des Zuschauers verwiesen und selbst dies ist noch ein recht gewagtes Bild. Genau gesehen sind wir in Washington ja nicht einmal Zuschauer, denn Deutschland ist dort diplomatisch noch immer nicht vertreten. Die Zahl der Deutschen aus dem Reich, die sich in den Vereinigten Staaten aufhalten, ist minimal. Der deutschen Presse fehlen fast alle direkten Beziehungen zu diesem fernen Lande. Das Meer, das zwischen uns und Amerika liegt, ist breiter geworden, indem der Dollar stieg und die Mark sank. Nein, wir haben vorläufig in Washington wirklich nichts zu melden.

Wenn drüben von der Flottenabrüstung gesprochen wird, so kann das bei uns höchstens wehmütige Erinnerungen erwecken. Nicht deswegen, weil unsere „herrliche Flotte“ weg ist, sondern weil sie offenbar nur dazu dagewesen ist, uns in einen Weltkrieg zu verwickeln und unsere Niederlage in ihm zu besiegeln. In den Jahren vor dem Kriege strebte England ein Abkommen über die Einschränkung der Flottenrüstungen mit Deutschland an. Aber die klugen Leute, die uns damals regierten, ließen sich auf nichts ein. Sie erkannten die Tücke des „perfiden Albion“ und hielten fest an den Worten des gekrönten Oberweisen: „Bitter not tut uns eine starke Flotte!“ Die für das Flottenabkommen mit England eintraten, das waren nur ein paar weltfremde, Nazifisten und die vaterlandslosen Sozialdemokraten. Unausdenkbar, wie sich die Verhältnisse gestaltet haben würden, wenn man ihren Rat befolgt hätte. Wir hätten dann etwas weniger Schlachtschiffe gebaut und wären in ein besseres Verhältnis zu England gekommen, das uns am Ende ermöglicht hätte, den Weltkrieg zu vermeiden. Dann hätten wir heute noch eine Flotte. Wilhelm II. läse noch auf seinem Thron und könnte auf der Abrüstungskonferenz von Washington mit seinen Delegierten glänzen.

Die Vorkonferenz, die uns regierte, hat es anders gewollt. Deutschland ist auf der Konferenz von Washington nicht Subjekt, sondern Objekt. Und nicht einmal hauptsächlich Objekt, sondern nur Lausobjekt. Ueberseht man die Sprache dieser Abrüstungskonferenz aus der politischen Perspektive in die imperialistische Prosa, so findet man, daß ihr Hauptgegenstand die Verteilung der wirtschaftlichen und politischen Machtphären, um den Stillen Ozean herum ist, und daß sich ihrem Ausgang entsprechend, die an diesem Handel hauptbeteiligten Mächte neu gruppieren werden. Ganz konkret gesprochen handelt es sich um die Frage, ob das englisch-japanische Einvernehmen weiterbestehen, oder durch ein englisch-amerikanisches, das die Isolierung Japans bedeutet, ersetzt werden soll.

Uns Deutsche kann weder die eine noch die andere Lösung befriedigen. Wir sehen nur, daß sich die eigentlichen Weltmächte für unser Schicksal verdammt wenig interessieren, daß sie sehr wenig Neigung zeigen, sich in innereuropäische Verhältnisse einzumischen. Das würde aber bedeuten, daß wir in Europa mit Frankreich allein gelassen werden. Die Begrüßungsrede Briands in Washington war mit ihrem begeisterten Ruf „Die Waffen nieder!“ nichts anderes als eine jener Verbeugungen aus diplomatischer Höflichkeit, die das Alter vor der Tugend zu machen liebt. Frankreichs Bedingung für die Herabminderung seiner Rüstungen zu Lande ist das Schutzbündnis mit England und Amerika gegen Deutschland. Da England und Amerika ihr Interesse in einer ganz anderen Richtung konzentrieren, scheint aus der Abrüstung Frankreichs auch nicht das Geringste werden zu wollen. Und das ist für uns weit schlimmer, als wenn Amerika und England mit Frankreich das gewünschte Bündnis abgeschlossen und sich dabei, wie natürlich ist, eine gewisse Zingerenz auf innereuropäische Angelegenheiten vorbehalten hätten.

Auch für die weitere Entwicklung des brennenden Reparationsproblems stehen die Aussichten in Washington wenig günstig. Amerika könnte wohl eine Wendung zum Besseren herbeiführen, da es der Hauptgläubiger der Entente ist. England und Frankreich, besonders Frankreich, sind darauf angewiesen, Deutschlands Schulden einzutreiben, weil sie selber die Schuldner Amerikas sind. So treibt ein Keil den andern, der letzte Keil aber ist Deutschland, das den Druck, der auf ihm ausgeübt wird, nicht weitergeben kann, sondern selber tragen muß, auf die Gefahr hin, dabei zu zerbrechen. Amerika muß die Gläubigerstellung, die es in der Welt einnimmt, mit einem Millionenheer von Arbeitslosen bezahlen, und wahrscheinlich sind die wirtschaftlichen Schädigungen, die es durch die Verwirrung der Weltfinanzen erleidet, viel größer, als die Summen, die es bei pünktlichster Eintreibung seiner Auslandsguthaben erzielen kann. Aber der heroische Mut, im Interesse einer wirtschaftlichen Neuordnung der Welt, auf finanzielle Berechtigungen zu verzichten, scheint in Amerika heute noch nicht vorhanden zu sein. Aus alledem ergibt sich, daß Deutschland von Washington wenig oder nichts zu erhoffen hat. Wichtiger für uns als die dortige Konferenz ist die Konferenz von Berlin, die jetzt zwischen der Reparations-

chuh' No-Extra... er-verein E.V. ... sthaller RT... sstes. ... sängerin Mänsch... ... org Hol- Landes-: Herr ... rlsruhe, ... hr. ... 7-... Galerio ... er Mu- (Ecke Doert... 159, ... Musika- Tel. 1647; ... Geschäft, ... f. Ecke Tel. 3448; ... Naehf., Allee 4, ... ppehn, ... Gast- ... Verens- Douglas- 7144 ... wir auf ... schreiben. ... stand. ... 1 1/2 Uhr 7143 ... rnung ... l und ... derts), ... und 4.50 ... lenhdig. ... ie und ... r 1921, ... g ... ringer ... 7142 ... mtliche ... nicht- ... vereln, ... eingang.

Kommission und der deutschen Regierung abgehalten wird. Hoffnung auf ein Glück, das über das Meer kommen wird, dürfen den Blick für den furchtbaren Ernst unserer Lage nicht trüben und uns nicht hindern, ungeäuert das zu ihrer Besserung Mögliche zu tun.

Ein Weg nach aufwärts

gr. Immer noch können sich viele Kreise in Deutschland nicht auf die heutige Weltlage einstellen. Mit bombastischem Säbelraseln und Drohungen glauben sie eine Welt einschüchtern zu können, die wohl weiß, daß die Scheide des Säbels leer ist, der jedoch die Drohungen wertvoll sind als Hortoand militäristischer Ambitionen. Wer daher mithilft, diesen militäristischen Irwahn in Deutschland zu zerstören, leistet eine wahrhaft nationale Tat, die noch wertvoller wird, wenn gleichzeitig Wege nach aufwärts gefunden werden. Einen solchen Weg nach aufwärts weist die verdienstvolle Schrift unseres Heidelberger Parteigenossen Dr. E. Kraus „Von Versailles bis London“ (Karlsruhe 1921. G. Braun'sche Druckerei und Verlag), worin dieser die Frage „Wiedergutmachung und auswärtige Politik“ zur Grundlage einer Einführung in die auswärtige Politik macht. Nach gründlichen Untersuchungen des deutschen Entwicklungsganges von Versailles bis Spa kommt Dr. Kraus zu dem Ergebnis, daß der Völkerbund die einzige Realpolitik unserer Zukunft ist. Die Völkerbunds-idee muß daher von der Arbeitererschaft in weitestem Maße unterstützt werden, ebenso wie sich das deutsche Volk daran gewöhnen muß, die heutige Weltlage mit der Ententevorherrschaft als Tatsache hinzunehmen, in deren Rahmen Deutschland eine aktive Politik treiben muß, statt mit leeren Drohungen und Jammern zu arbeiten. Auf Grund dieser Tatsache zeichnet nun unser Heidelberger Parteifreund den Weg nach aufwärts, indem er konsequent folgende Richtung der deutschen Politik als die einzig mögliche vorgezeichnet:

„Je fester die Republik steht, je ehelicher wir daran gehen, unsere Demokratie auszubauen und je einflußloser die militärisch-reaktionären Kreise in der Politik werden, um so mehr Vertrauen wird uns das Ausland wieder entgegenbringen; je positiver Deutschland wird, je mehr auch der kleinste Schein irgendwelcher kriegerischen Gelüste verschwindet, um so mehr wird dadurch der Boden des französischen Militarismus unterhölet, der doch nur von der deutschen Reaktion sein Leben fristet. Revision, Ueberwindung des Friedensvertrages durch Leistung, durch Erfüllung in den Grenzen des Überhaupt Möglichen muß die Hauptaufgabe insbesondere der deutschen Außenpolitik sein. Die Basis unserer Außenpolitik muß die Weltstaatengemeinschaft, der Völkerbund, sein und als Anfang dazu die Arbeitsgemeinschaft der europäischen Staaten, die Schaffung des Systems der Vereinigten Staaten von Europa.“

So wird das Kraus'sche Buch ein außenpolitischer Führer für das neue Deutschland, dessen Anschaffung wir bestens empfehlen.

Solgen des Marksturzes

Baden hat als Grenzland besonders unter den ausländischen Valutaschwächen zu leiden. Diese suchen nicht nur die Grenzorte wie Konstanz, Lörrach und Rehl heim, sondern dringen bis in das Innere des südwestdeutschen Grenzlandes vor. So kamen dieser Tage „Kunden“ aus Straßburg nach Ettlingen, wo sie sich in einem Lederwarengeschäft Waren vorlegen ließen. Der für ihren Geldbeutel sehr geringe Preis lockte die Käufer zu der Forderung, den ganzen Ladeninhalt aufzukaufen zu wollen. Ihre Vorhaben scheiterte an der Einsicht des Geschäftsinhabers, sodas der Herr mit seinen beiden Dächern mit einer Ledertasche und langem Gehäute abziehen mußte. — Eine weitere Folge der Valuta sind die wilden Ankäufe, die allenthalben eingeleitet haben. Aus Kandern im badischen Oberland wird berichtet, daß in Geschäften jeglicher Art ein solcher Massenandrang eingeleitet hat, daß sie zeitweilig geschlossen werden müssen, um mit der Bedienung nachkommen zu können. Auch hier suchen zahlreiche Schweizer ihren Bedarf an Kleidungsstücken und Schuhwerk zu decken, erhalten aber erfreulicherweise meist den Bescheid, daß nur an deutsche Kundschaft abgegeben werde. Grenzgebwohner sind es auch zum

Teil, die durch die oberbadischen Orte ziehen, Stallhasen und Hühner aufkaufen, um sie in der Schweiz für einige Franken abzugeben, was bei dem heutigen Kursstand für sie ein recht erheblicher Gewinn bedeutet. — Besonders unheilvoll ist das Treiben des Ausverkaufs in Singen a. S., sodas sich eine Gruppe dortiger Lohnempfänger veranlaßt sah, an das bad. Ministerium des Innern folgendes Protesttelegramm abzusenden: „Mit Entsetzen müssen wir Lohnempfänger an der Schweizergrenze dem wilden Ausverkauf unserer täglichen Bedarfsartikel durch das valutarstarke Ausland zusehen. Unsere soziale Lage wird hierdurch verzweifelt gestaltet. Wir bitten um sofortige Schutzmaßnahmen gegen vollständigen Ausverkauf.“ In einem Kaufhaus in Bad Isfeggell kaufte in diesen Tagen ein Kunde Waren im Werte von 7000 M ein. Als er sich bei seiner Franzosenzahlung als Schweizer entpuppte, wurde ihm die Auszahlung der Waren verweigert.

Zum demokratischen Parteitag

Im Parteitag der Sozialdemokratie hängt eingerahmt und unter Glas als revolutionäres Dokument die Rede, die Winkel der große Demokrat von 1848 gehalten hat, als er vor Gericht stand und den Urteilspruch erwartete. Hat man einen Augenblick Zeit, man läßt ihn nicht vorüber gehen, ohne aus dieser Rede einige Sätze mitzunehmen. Was für eine Sprache spricht dieser revolutionäre Demokrat von 1848? Keine Furcht vor dem Tode! Das war einmal. Verjüngte Zeiten! Aber man muß an sie zurückdenken, wenn man auf dem demokratischen Parteitag in Bremen das Wort fallen hört, die Stadt aus der demokratischen Partei detriere von dem Augenblick an, wo die Zugänglichkeit zur Deutsch-Demokratischen Partei nicht mehr notwendig war, um die Haut in Sicherheit zu bringen. Also im Jahre nach dem Zusammenbruch, als in den Großstädten Deutschlands öfters die Maschinenwerke arbeiteten, war die Demokratische Partei ein bequemer Aufstiegsort recht vieler Leute, die es mit der Angst zu tun bekamen. Nun, da die Kassenstränge sich heute wieder in Sicherheit befinden und die Revolution nur noch gefeiert wird, die große Wanderung zur Deutschen Volkspartei hinüber. Ein lässliches Schauspiel fürwahr und es ist deshalb nur allzubegehrlich, wenn alle die Geister in der Deutsch-Demokratischen Partei, die es mit der Demokratie ernst nehmen, zu tunren und zu schimpfen anfangen.

Ein paar Tage vor dem Parteitag in Bremen sah es so aus, als ob es zu einem ersten Parteitag komme. Es flog in Bremen wohl manches scharfe Wort hinüber und herüber, aber die Wagen gläteten sich wieder. Es würde ja auch aus Wunderbare grenzen, wenn es anders gekommen wäre. In einer Zeit, wo ja auch in anderen Parteien die Lebenskraft und das Temperament sich nicht allzu stürmisch äußert, trotz der stürmischen Zeiten, kann man noch allem, was man von den Demokraten erlebt hat, nicht erwarten, daß gerade die Deutsch-Demokratische Partei mit einer Revolution in der Partei den Anfang macht. Nach langem Hin und Her einigte man sich schließlich auf eine Resolution, die für alle annehmbar war.

Die „Frankfurter Zeitung“ hat nur zu sehr recht, wenn sie sagt, man sehe zunächst als das Ergebnis des Parteitages nichts anderes als die Möglichkeit zu einer Umkehr. Möglich ist die Umkehr schon, aber nicht sehr wahrscheinlich. Wohl steht an der wirklichen Spitze der Partei heute der Arbeiterführer G. Lenz und nicht mehr der Senator Petersen. Aber ein Gedicht genügt nicht im Parteitag.

Deutscher Reichstag

Eine Steuerungsdebatte

Berlin, 17. Nov. Am Regierungstisch: Dr. Hermes. Die Sitzung wird nach 1 Uhr eröffnet. Die Interpellationen Rumm (D.) betr. Befähigung der Schmutz- und Schulalter, Graf von Rantz (D.) über die Wirtschaftslage in Ostpreußen, Anstalt (D.) über die Ratifizierung des Wiesbadener Protokolls, werden, wie vom Regierungstisch erklärt wird, in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden. — Eine Vorlage zur Abänderung der Bekanntmachung über ausländische Wertpapiere wird ohne Aussprache angenommen. Das Gesetz über das Verfahren in Versorgungsachen wird dem Ausschuss für Kriegsbeschädigtenfürsorge überwiesen.

Preissteigerung und Lebensmittelversorgung Die Aussprache über die Interpellation Gergt (D.), Dusch (D.), Bachmeier (Wahr. Bürger.), Lufas (Wahr. Bp.) betr. Aufhebung der Zwangswirtschaft für landwirtschaftliche Produkte wird fortgesetzt. Verbunden damit wird eine Interpellation Gergt (D.) betr. Getreideversicherung, eine Interpellation Müller-Framen (Soz.) betr. Preissteigerung der Waren deutscher Herkunft, ein Antrag Agnes (M.D.P.) über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln und Getreide, sowie über die Erhöhung der täglichen Mehlration.

ferner ein Antrag Eminger (W.D.P.) betr. Genehmigungs-pflicht für den Verkauf von Kartoffeln und Getreide beim Erzeuger.

Abg. Gaby (D.): Die Linksparteien lassen sich durch keinen Sachverstand überzeugen. In unerhörter Weise ist in der letzten Zeit gegen die Landwirtschaft gehetzt worden. Dabei haben wir alle Ursache dankbar zu sein. Nicht die Landwirtschaft ist an der unsicheren Lage und an der Teuerung schuld, sondern die Verpflichtungen, die die Regierung durch das Ultimatum übernommen hat. Der Redner gibt eine Uebersicht über die Verteuerung der Produktion in der Landwirtschaft. Die Dünge-mittel sollen jetzt um 3550 Proz. gegenüber dem Friedenspreis steigen. Der Vorpriest ist gestiegen, weil das Reich die Verbilligungaktion nicht mehr durchführen konnte. Die Landwirtschaft ist also unschuldig. Ein Lieferstreik der Landwirte in Bezug auf die Kartoffeln liegt nicht vor. Es fehlt nur an Transportmitteln. Die Landwirtschaft ist zur vollen Pflanz-erfüllung zur Beobachtung der Produktion bereit.

Abg. Triestmann (Dem.): Unter leichtvergeßliches Volk denkt nicht an die weiter zurückliegenden Ursachen unserer Not, den verlorenen Krieg. Die Zwangswirtschaft war nicht mehr haltbar. Als Landwirt kann ich mir von einer Kartoffelumlage nichts versprechen. Schuld an der Kartoffelverteuerung sind der Wagenmangel und die Aufkäufer. Im Westen herrscht tatsächlich Kartoffelmangel. Der Redner fordert eine Reichsstelle zur Lösung des Arbeitslosen- und Wohnungsproblems. Die 3 Millionen Heftar Leobland in Deutschland müssen urbar gemacht werden.

Reichswirtschaftsminister Schmidt erkennt an, daß die Preissteigerung sich noch fortsetzen wird. Politische Erregung ist die Folge. Sie ist hauptsächlich zurückzuführen auf die Entwertung der Mark, namentlich von den aus dem Ausland eingeführten Produkten. Dagegen ist die Regierung ohnmächtig. Diese Entwertung weist natürlich zurück auf die Waren, die wir zum Teil im Inland erzeugen, zum Teil einführen und auf solche, die aus Auslandsrohstoffen hergestellt werden. Auf dem Inlandsmarkt sind die Verhältnisse etwas günstiger. Diese Differenz zwischen Inland und Ausland muß aufrechterhalten werden. Beim Kartoffelpreis zeigt sich eine Steigerung auf das 14fache, beim Weizenmehl auf das 30fache des Friedenspreises. Jeder werden die Preise im Inland in die Höhe getrieben durch einen planlosen Ansturm seitens der Bevölkerung. Besonders in den Grenzgebieten sind die Verhältnisse unerträglich. Im September sind z. B. 121 000 Personen über die baltische Grenze gekommen, um einzukaufen. (Hört, hört!) Die Grenzleistungen für den kleinen Grenzverkehr werden daher nachgeprüft. Für die baltisch-schweizerische Grenze ist die Bewilligungsfreiheit der Ausfuhr im kleinen Grenzverkehr aufgehoben worden. Diese Verordnung wird erweitert. Die Grenzbeamten sind zum verstärkten Ueberwachen des Verkehrs veranlaßt worden. Im Jahre 1920 ist gegen rund 25 000 Personen ein Ueberseefahrten anhängig gemacht worden, darunter gegen etwa 23 000 Personen wegen Schleichhandels, gegen die anderen wegen Preissteigerung und Ueberlieferung der Güter. Verurteilt wurden 23 000 Personen, davon 11 220 zu Geldstrafen. Freiheitsstrafen erhielten rund 5 000 Personen. 24 Personen wurden mit Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Einziehung von Waren erfolgte in etwa 40 000 Fällen. Ein wirklich erheblicher Kaufmann braucht die Uebergerichte nicht zu fürchten. Die Ansicht des Handels, als ob wir in unserer Lebenshaltung nicht wesentlich hinter der Friedenszeit zurückblieben ist grundlos. Wenn man das Volk kennen will, muß man nicht in die zweifelhaften Schlemmerlokale hineinblicken. Der Fleischkonsum ist um 60 Proz. zurückgegangen. Der Minister weist in seinen weiteren Ausführungen auf den großen Rückgang unseres Viehstandes, auf den Rückgang der Einfuhr von Milch, Eiern, Butter und Käse hin. Mit den gestiegenen Preisen sind die Löhne und Gehälter noch nicht in Einklang gekommen und das Schlimmste ist, daß wir noch nicht am Ende der Preisentwertung angekommen sind.

Abg. Gerauer (Wahr. Bp.) bedauert die geringe Wertung der schwereren landwirtschaftlichen Arbeit. Die Landwirtschaft darf nicht als Sündenbock hingestellt werden. Der Vorwurf der Zurückhaltung und Verschöpfung von Kartoffeln ist ein völlig un-gerechtfertigter.

Minister Hermes teilt mit, daß bis zum Ende dieses Jahres ein Drittel der Zuckerproduktion freigegeben worden ist. Roh-masmehl wird eingeführt. Die Stickstoffproduktion liegt günstig. Wir können auf 25-28 000 Tonnen in diesem Jahre rechnen. Ebenso wie im Jahre 1920 ist die Bevölkerung mit Mehl und Brot hinreichend versorgt. Was sie mehr braucht, kann sie sich an dem freigegebenen Brot und Mehl kaufen. (Unruhe links.) Für die Verbilligungaktion sind für 7 1/2 Monate etwas über 8 1/2 Milliarden ausgegeben worden. Dieser Betrag wird noch erhöht werden müssen. (Hört, hört! rechts.) Eine Erhöhung der Getreideumlage erscheint undurchführbar. Mit dem

die Kirche hinein. Verworren Geschrei erscholl von vermeintlichem Fund und gefälschter Hoffnung; die Bellen der Brüder wurden durchsücht, nur spärlicher Hauch war drinnen. Jetzt und die Schalkamerl sprachen sie zu Geribald. Der tats gern, er wußte, daß das Notbarste geflüchtet war. Nur verfluchte Aender und der große Smaragd von Glasfluch waren noch vorhanden. Schlichte Kloster, rief einer, Bettelvolk! und trat mit gewappnetem Fuß auf den unechten Edelstein, daß ein mächtiger Sprung hineinfiel. Den Geribald behelligen sie mit Faustschlägen, daß er betäubt hinweg schlich. Im Kreuzgang kam ihm der Hunne Emenelin entgegen. Randsmann, rief er, ich bin ein alter Weisheitsmann, sag an, wo ist euer Keller? Geribald fächte ihn hinab, betraglich lächelte er, da er den Hauptweggang vermauert sah, und nicht dem frisch aufgetragenen Kalk vertraulich an, als wisse er sein Geheimnis. Der Mann von Elmangen prüfte nicht lang, es schnitt die Siegel von dem einen Fuß, nach den Säulen drein und schloß seinen Helm voll. Es war ein langer, langer Zug, den er tat. O Hahnenkamm und Heidenheim! sprach er, sich schüttelnd wie ein Fieberkranker, von wegen dem e Getränd hat' ich nicht unter die Sonnen zu gehen brauchen! — Er hieß die Gefährten die Häuser hinausschleppen, aber besorgt trat Geribald vor und grüßte einen der Ränderer am Gewand. Erlaube, guter Mann, sprach er mit wehmütigem Ausdruck, was soll ich denn trinken, wenn ich wieder abgezogen sein!

Lauchend erklärte Emenelin des Mönchs Verlangen den ändern. Der Narr muß auch was haben! sprachen sie und legten ihm das kleinste von den drei Fässern unangefastet zurück; er aber ward gerührt ob solcher Rücksicht und schüttelte ihnen die Hände.

Droben im Hof hat sich ein wider Barm; etliche hatten die Kirche durchsucht, auch eine Grabplatte aufgehoben; da schaute ein verwitterter Schädel aus dunkler Nische zu ihnen empor. Das schreckte selbst die Hunnen zurück. Zwei von den Gefellen stiegen auf den Kirchturm, dessen Spitze nach herkömmlichem Brauch ein vergoldeter Wetterhahn zierte. Wächter sie ihn für den Schutzgott des Klosters oder für echtes Gold halten, sie hielten oben und schlugen mit ihren Rangen nach dem Hahn ... da sah sie plöblicher Schwindel, den gehobenen Arm ließ einer sinken — ein Schwanken — ein Schrei, er stürzte herab, der andere ihm nach, gedrohenen Genicks laggen sie im Klosterhof.

(Fortsetzung folgt.)

Ekkehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Emenelin sprach die Warnung an Geribald mit etwas windigem Ton in der Stimme, denn es fehlten ihm vier Vorderzähne und auch der Backzähne etliche, und das war eigentlich die Ursache, daß er unter den Hunnen zu finden. In jungen Tagen nämlich, da er noch als friedlicher Fuhrmann des heimlichen Salvatorflöckleins sein Dasein fristete, war er mit einer Ladung schillernden Redarweins unter guter Bedeckung und kaiserlichem Schutz nordwärts geschickt worden auf den großen Markt zu Magdeburg. Dorthin kamen die Priester der heidnischen Kommerz und Wenden, ihren Opferwein zu kaufen, und er machte ein gut Geschäft, da er seine Ladung an den weißbärtigen Oberpriester des dreiföpfigen Gottes Triglaff für den großen Tempel bei Stettin losgab. Aber dann blieb er mit dem weißbärtigen Selben bei der Weinprobe sitzen und dem schmiede der schwäbische Kelter, und er kam in die Begeisterung und hub an, ihm die Herrlichkeit seiner Heimat zu preisen, und sagte, bei ihnen zwischen Spree und Oder fange eigentlich die Welt erst an, und wollte ihn bekehren zum Dienste Triglaffs, des Dreiföpfigen, und des schwarzweißen Sonnengottes Rabegast und der Radomyl, der Göttin der lieblichen Gedanken — da warded dem Mann von Elmangen zu bunt. Ihr seid ja ein scheußlicher wendischer Windmüller! rief er und warf den Rechtfich um und fuhr an ihn, gleichwie der junge Rede Siegfried, da er den langbärtigen wilden Wegweg Alberich anlief, und ward handgemein mit ihm und riß ihm mit starkem Ruck seines Graubarts Hälfte aus. Jener aber rief Triglaff, den Dreiföpfigen, an und schlug ihm mit eisenbeschlagenem Opferstab einen Streich auf die Kinnlade, der die Bier seiner Röhne für immer zerstörte. Und ehe der zahnlöse schwäbische Fuhrmann sich wieder erholte, war sein weißbärtiger Widersacher von denen gefahren, und er konnte sich nimmer an ihm rächen; aber wie er zu Magdeburgs Tor hinausging, hallte er seine Faust nordwärts und sprach: Wir kommen auch wieder zusammen! In der Heimat lasten sie ihn wegen seiner Zahnlücke noch ärdlich aus, da ging er im hellen Verdruß unter die Hunnen und gedachte, wenn die einmal gen Norden ritten, mit dem dreiföpfigen Triglaff und allem, was ihm diente, eine furchtbare Rechnung abzumachen.

Geribald hörte nicht auf den seltsamen Weisersmann. Die Waldfrau war von ihrem Wagen heruntergesprungen und trat vor Ekkehard, grinsend schaute sie nach dem Mönch. Ich hab' nach den Sternen geschaut, rief sie, von fahlgelohrenen Männern droht uns Unheil. Ihr sollt zur Abwendung diesen Ebenen an des Klosters Pforte aufhängen lassen, mit dem Gesicht nach dem Gebirg gewendet!

Knüpft ihn auf! riefen viele im Hausen, die der Waldfrau Gebärden verstanden.

Ekkehard hatte sich wieder zu Erica hinüber gewendet. Dies Ungeheuer hat auch Grundzüge, sprach er höhnlich; es gilt seinen Tod und er weigert, das Knie zu beugen. Lassen wir ihn aufknüpfen, Blume der Heide?

Geribalds Leben hing an schwachen Fäden. Er sah rings die unheimlichen Gesichter, sein bläuer Mut begann zu schwinden, das Weinen stand ihm nahe, aber ein richtiger Jüngling lag auch im Trübsinn der Stunde der Gefahr — wie ein Stern glänzte ihm der Heideblume rotmangig Anlitz herüber, da sprach er mit angstvollen Schritten durchs Getümmel zu Erica. Vor ihr kam ihm nicht schwer zu stehen, ihr Dreibreit schuf ihm Vertrauen, mit ausgestreckten Armen stehete er um Schutz.

Seht, seht, rief die Heideblume, der Mann der Insel ist nicht so töricht, als er aussieht, er kniet lieber vor Erica, als vor der grünen roten Fäule. Sie sah gnädig auf den Wilt-leidenswerten, sprach vom Noth und freilichete ihn wie ein halb-mitbes Tier. Fürcht dich nicht, sprach sie, du sollst am Leben bleiben, alter Schwarzkopf! und Geribald las aus ihren Augen, daß ihre Versicherung ernst war. Er deutete nach der Wald-frau, die ihm am meisten bang machte; Erica schüttelte das Haupt: die darf die nicht tun! Da sprach Geribald wofür-gemut an die Mauer, frühholten blühten dort und Frieder, schnell rief er etlich Gezwieg aus und reichte es der hunnischen Maid. Schallender Jubel hob sich im Klosterhof. Der Heide-blume Heil! riefen sie und stürzten mit den Waffen. Schrei mit! rante der Mann von Elmangen dem Beretteten zu — igt hob auch Geribald seine Stimme und rief ein heiseres Heil! Kränen standen ihm im Aug.

Die Hunnen sattelten ab. Wie die Meute der Gunde am Abend der Jagd des Augenblicks horrt, wo der ausgeweidete Hirsch ihnen als Beute vorgemoren wird, hier zert einer am fallenden Strid, dort heßt ein anderer laut vor Angebund, so standen sie vor dem Kloster. Jetzt gab Ekkehard Bescheid, daß die Blünderung beginnen möge. In wildem Anseßium fürm-ten sie durcheinand, die Gänge entlang, die Stufen hinauf, in

...hmigungs-
...heim Er-
...urch keinen
...ist in der
...n. Dabei
...ndwirtschaft
...id, sondern
...illitmatum
...über die
...Die Dünge-
...lebenspreis
...die Ver-
...Landwirt-
...ndwirte in
...ur an
...Pflichter-

2 1/2 Millionen Tonnen ist die äußerste Grenze erreicht. Eine weitere Zwangsablieferung kann nicht erfolgen. Das Gesetz über die Getreidemenge hat sich bewährt. Die landwirtschaftlichen Organisationen haben sich für eine schnelle Abwicklung Anerkennung erworben.

Abg. Kemmele (Komm.) wendet sich gegen die Rechte, die an der Not des Volkes schuld sei. Notwendig ist die restlose Durchführung der Zwangswirtschaft. Aufstände in den letzten Tagen in Neulöhle sind immer die Vorläufer von Revolutionen.

Abg. Reich (Komm.) beklagt ebenfalls die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft. Sämtlicher Grund und Boden muß Staatsigentum werden, dann wird es besser werden.

Abg. Bachmeier (Bayer. Bauernbund) mißt dem wilden Handel die Schuld an den hohen Preisen zu. Er begrüßt es, daß der Getreidepreis noch nicht den Weltmarktpreis erreicht habe. Die Kartoffelumlage lehnt er ab.

Abg. Krüger-Goppert (D.-N.) verkennt die Gefahr nicht, die entsteht, wenn die Erregung der Bevölkerung immer noch steigt. Die Brotversorgung ist gefährdet. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft hat den Rindviehbestand um 500 000, den Schweinebestand um 27 Millionen Stück erhöht, der Auftrieb hat sich vermehrt. Das wird sich auch in den Preisen äußern. Der Landwirt bekommt für dieses Fleisch höchstens 8-9 M für das Pfund, für Schweinefleisch 15 M. Der Landwirt ist also an den hohen Preisen nicht schuld. Wir wären ja traurige Mitmenschen, wenn wir nicht alles daran setzten, um unserem Volke zu helfen. Wir haben alles getan, um unsere Produktion zu steigern. Erzwungen können wir aber eine gute Ernte nicht. Unerhört ist es, wenn das interalliierte Ein- und Ausfuhramt eine Genehmigung für Ausfuhr von 11 000 Gemaiskartoffeln nach Frankreich gibt. Die Geldentwertung ist nach der „Voss. Zeitung“ hauptsächlich durch russische, österrische und galizische Spekulationen verursacht. Von den Landwirten, die Bücher treiben, sagen wir uns los. Andere Landwirte haben aber hilfsreich eingegriffen und große Opferwilligkeit bewiesen.

Abg. Frau Schulz (Soz.) schließt im Schlußwort nochmals die Preissteigerung auf dem Lebensmittelmarkt, besonders bei Kartoffeln und Margarine.

Damit schließt die Aussprache. Ein Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen den Ernährungsminister Dr. Hermes wird gegen die Antragsteller und die Unabhängigen abgelehnt. Die Anträge zur Ernährungsfrage gehen an den Volkswirtschaftlichen Ausschuss.

Darauf verliert sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Kleine Vorlagen, Anfragen, Interpellation über das Verbot des Handels russischer Schiffe in Sleitlin. Schluß der Sitzung 1/2 1/2 Uhr.

Die neue Besoldungsordnung

Nach der neuen Besoldungsordnung beträgt der Ortszuschlag bei einem Grundgehalt bis 11 500 M in Klasse I 3200 M, II 2400 M, III 2000 M, IV 1600 M, V 1200 M, bei einem Grundgehalt über 11 500 M bis 12 700 M in Klasse I 4000 M, II 3000 M, III 2500 M, IV 2000 M, V 1500 M, bei einem Grundgehalt über 12 700 M bis 13 200 M in Klasse I 4500 M, II 3500 M, III 3000 M, IV 2400 M, V 1800 M, bei einem Grundgehalt über 13 200 M bis 16 900 M in Klasse I 5000 M, II 4200 M, III 3500 M, IV 2800 M, V 2100 M, bei einem Grundgehalt über 16 900 M bis 25 500 M in Klasse I 6400 M, II 5000 M, III 4000 M, IV 3200 M, V 2400 M, bei einem Grundgehalt über 25 500 M bis 38 000 M in Klasse I 7200 M, II 5400 M, III 4500 M, IV 3600 M, V 2700 M, bei einem Grundgehalt über 38 000 M in Klasse I 8000 M, II 6000 M, III 5000 M, IV 4000 M, V 3000 M.

Darnach ist der Ortszuschlag gegenüber den geltenden Sätzen erhöht worden, und zwar in den höheren Ortsklassen etwas mehr als in den niedrigeren. Die Spannung zwischen den Dienstbezügen in den einzelnen Ortsklassen bezogen auf die durch nicht, da anstelle des nach Ortsklassen gestaffelten Teuerungszuschlages ein verhältnismäßig gleicher Teuerungszuschlag für die Ortsklassen treten soll. Die Rinderzuschläge sollen nach dem Entwurf in allen Ortsklassen monatlich, einschließlich Teuerungszuschlag für Kinder bis zu 6 Jahren, 180 M, für Kinder zwischen 6 und 14 Jahren 240 M, für Kinder zwischen 14 und 21 Jahren 300 M betragen. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1921, an welchem Tage das vorliegende Gesetz in Kraft treten soll, beträgt der Teuerungszuschlag zu dem Grundgehalt, der Grundvergütung, dem Ortszuschlag und den Rinderzuschlägen der planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten 20 Proz.

Der jährliche Mehraufwand

Der aus der Besoldungsvorlage sich ergebende jährliche Mehraufwand wird für Baden unter Zugrundelegung eines 20-prozentigen Teuerungszuschlages jährlichungsweise betragen:

1. für die planmäßigen Beamten und Lehrer	238,0 Mill.
2. für die außerplanmäßigen Beamten	57,2 Mill.
3. für die zur Ruhe gesetzten Beamten	28,7 Mill.
4. für die Hinterbliebenen von Beamten	15,6 Mill.
Zusammen	339,5 Mill.

Entsprechend diesen Zuwendungen werden sich auch die Bezüge der nach dem Leistungsvertrag entlassenen Angestellten um einige Millionen Mark erhöhen. Der Mehraufwand, der den Ländern durch die Erhöhung der Teuerungszuschläge infolge des Reichsgesetzes vom 22. Januar 1921 entstehen ist, wurde aus der Reichskasse übernommen und ist den Ländern für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1921 bereits ersetzt. Auch den durch die letzte Erhöhung der Teuerungszuschläge — Reichsgesetz vom 12. Oktober 1921 — entstehende Aufwand wird das Reich übernehmen. Bei den jetzigen Verträgen des Reichs wurde auf Anfrage Badens ausdrücklich nochmals festgesetzt, daß die bisherige Ersatzleistung des Reichs an die Länder für die Erhöhung des Teuerungszuschlages aufrechterhalten bleibe.

Die Bezüge der Ruhegehaltsempfänger

In Artikel 4 der Besoldungsvorlage wird bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 auch die Bezüge der Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen neu zu regeln sind. Zu diesem Zweck ist das Rentenergänzungsgesetz vom 2. März 1921 auf die vom 1. Oktober in Kraft tretende neue Besoldungsregelung sinngemäß anzuwenden. Wegen der zu treffenden Änderungen des Rentenergänzungsgesetzes wird dem Landtag eine besondere Vorlage zugehen.

Vorschläge des Reichs an die Länder

Nach den Erklärungen der Reichsregierung im Reichsrat ist das Reich bereit, zunächst für die Rechnungsjahre 1921 und 22 den einzelnen Ländern, soweit ihnen die für die Besoldungsverbesserung erforderlichen Beträge nicht anderweitig zur Verfügung stehen, Vorschüsse in Höhe des Mehrbedarfs für Besoldungswachstum jetzt in Anrechnung auf die später zu erwartenden Mehreinnahmen an Abweiserungssteuern vierteljährlich im Voraus zur Verfügung zu stellen. Was die Abschaffung der Gemeindefinanz (Gemeindeverbände) durch die Besoldungsverbesserung betrifft, so ist es zunächst Sache der Länder, den Gemeindefinanz ein solches sind, die ihnen aus der Neuregelung der Beamtengehälter erwachsenden Mehrkosten selbst zu tragen, die erforderlichen Vorschüsse zu leisten.

Badische Politik

Das Pfarrhaus als Zentrumspartei-Sekretariat

Der katholische Pfarrer Braun in Hög im Amt Schönau (Weienstal) hat in den Tagen vor der Wahl den folgenden Zettel an seine Gläubigen verteilen lassen:

Bahausruf!

Liebe Pfarrkinder!

Am kommenden Sonntag soll ein neuer Landtag gewählt werden, der über sehr wichtige Gesetze zu beschließen hat, namentlich über das Verhältnis von Staat und Kirche, über Religion und Schule. Es wird Euch auch nicht gleichgültig sein, ob Euren Kindern noch Religionsunterricht in der Schule erteilt werden darf oder nicht, und ob der Staat der Kirche Gerechtigkeit widerfahren läßt und ihr gibt, was ihr gebt, oder ob Ihr selbst für deren Bedürfnisse aufzukommen habt. Schon aus diesen beiden Gründen ist es Eure Pflicht, zur Wahl zu gehen und den Männern Eure Stimme zu geben, die für die Rechte der Kirche und die religiöse Erziehung der Jugend eintreten und das haben bisher die Abgeordneten des Zentrums getan und werden es auch künftig tun. Darum auf zur Wahl fürs Zentrum! Das erwartet Euer Pfarrer Braun.

Unter der nationalliberalen Axt Bahaus waren eine Zahl, die mit solchem Amtsbetrieb verbunden gewesen wäre, ohne die mit Umständen fassiert worden. Die Republik ist toleranter, gleichwohl jammerlich die Zentrumspresse vor der Wahl landauf landab von den gefährdeten Rechten der Kirche. Wir wollen keine Schwärzung der politischen Rechte der Kirche, aber wir sind — meint unsere „Freiburger Volksmacht“ — allerdings der Meinung, daß ein Amtsbetrieb, wie ihn Herr Braun hier getrieben hat, von der Kirche selbst verboten werden müßte, wenn sie nicht zu einer reinen Parteifrage herabsinken will.

Dem Herrn Braun haben es aber auch die Wähler selbst deutlich zu verstehen gegeben, daß sie sich nicht alle dem Gewaltenszwang unterwerfen. Das Zentrum erhielt nämlich in dem ganz katholischen Hög diesmal 81 Stimmen weniger als bei der Reichstagswahl 1920, und zwar statt 275 nur 247. Der Herr Parteisekretär Braun konnte aus diesem stillen Protest seiner Pfarrkinder eine heilsame Lehre ziehen.

Die Gemeindevahlen

In zahlreichen Gemeinden scheinen Zweifel darüber zu bestehen, wann die nächsten allgemeinen Gemeindevahlen in Baden (Gesamterneuerung der Gemeindevorstände und Gemeinderäte) stattzufinden haben. Insbesondere wird vielfach die Auffassung vertreten, daß alsbald nach Inkrafttreten der neuen Gemeindeordnung (1. April 1922) Neuwahlen vorgenommen werden müßten.

Diese Auffassung trifft nicht zu. Auf Grund des Gesetzes vom 13. März 1919 über die Änderung der Gemeinde- und Städteordnung hat im Frühjahr 1919 eine vollständige Erneuerung der Bürgerausschüsse und Gemeinderäte stattgefunden. Das genannte Gesetz bestimmt in Artikel VII Abs. 3, daß die Amtsdauer der auf Grund dieses Gesetzes gewählten Gemeinderäte, sowie der Gemeindevorstände im Nov. 1922 endigt. An dieser Bestimmung etwas zu ändern, lag kein Grund vor, da die neue Gemeindeordnung wesentliche Änderungen des Gemeindevahlrechts nicht bringt.

Die nächsten allgemeinen Gemeindevahlen haben demgemäß im November 1922 stattzufinden.

Ein außerordentlicher Parteitag der badischen Unabhängigen. Auf Samstag, 26. Nov., und Sonntag, 27. Nov., ist ein außerordentlicher Parteitag der badischen Unabhängigen einberufen worden. Es ist als Tagesordnung angegeben: 1. Die Landtagswahlen und die Aufgabe der NSD. 2. Stellungnahme zum Reichsparteitag, der im Januar in Leipzig stattfinden soll.

Der Rhein-Main-Donau-Kanal

Von interessierter Seite wird uns geschrieben: Die Erkenntnis, daß der Ausbau der Großschifffahrtsstraße Rhein-Main-Donau zum Wiederaufstieg unserer Wirtschaftslens unbedingt notwendig ist, darf heute als Gemeingut des deutschen Volkes bezeichnet werden. An den Ausbau dieser in Verkehrs- und volkswirtschaftlicher Beziehung außerordentlich bedeutsamen Großschifffahrts- und Wasserstraßenlinie knüpfen sich hoffnungsvolle Erwartungen mannigfacher Art.

Es sei nur kurz darauf hingewiesen, daß mit dem Ausbau dieser Wasserstraße, die im Vordergrund des Interesses nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, England, Holland, Belgien, der Schweiz, Österreich, Ungarn und den Balkanländern steht, eine Verbindung der beiden größten Ströme Mitteleuropas hergestellt wird, die zwei verschieden organisierte Wirtschaftskreise, nämlich den industriereicheren Westen und die arbeits- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse fegneten Donauländer in verkehrswirtschaftlicher Hinsicht einander näher bringt. Dadurch werden uns die Rohstoffgebiete des nahen und fernen Ostens mit seiner schlechteren Valuta erschlossen und Deutschland wird von den teureren Einkaufsländern des Westens unabhängig gemacht. Es wird ein Austausch von Rohstoffen auf dem Wasserwege entstehen, auf dem landwirtschaftliche Maschinen, Industrieartikel und Düngemittel nach dem Osten getragen und um dafür billige Lebensmittel (insbesondere Getreide, Petroleum, Erze und Waizen) geliefert werden. Auch durch die Frachten des Wasserweges, die niedriger sein werden als im Eisenbahnverkehr, wird eine Verbilligung der Erzeugnisse herbeigeführt, die der Gesamtheit des Volkes zugute kommen wird. Mit dem Ausbau der 1200 tonnenfähigen Großschifffahrtsstraße Rhein-Main-Donau von Aischaffenburg bis Passau-Grenze wird zugleich der Ausbau von Kraftwerken in Angriff genommen, die zum großen Teil die Finanzierung der Schifffahrtsanlagen ermöglichen. Insgesamt werden an dieser baherischen Wasserstraße 33 Kraftwerke entstehen, die nicht weniger als 250 000 P.S. oder 1 1/2 Milliarden kWh. jährlich erzeugen und verbilligen Licht- und Kraftstrom liefern.

Schon im nächsten Frühjahr soll mit dem Bau begonnen werden. Im ersten fünf- bis sechs-jährigen Bauabschnitt soll der Main auf der Strecke Aischaffenburg-Würgau zur Großschifffahrtsstraße und die Donau-Wasserstraße zwischen Passau und Regensburg durch Niederwasserregulierung und Einbau einer Staustufe bei Steinsbad ausgebaut werden. Gleichzeitig hiermit ist der Ausbau von 15 Kraftwerken an Main und Donau vorzusehen. Diese 15 Kraftwerke erzeugen zusammen jährlich 530 Mill. kWh. Die Vorteile, die sich schon während des ersten, nunmehr aus finanziellen Rücksichten beschränkteren Bauabschnittes für die Arbeiterschaft und die Gemeinden ergeben, werden ganz erheblich sein. Die Tatsache, daß die Großschifffahrtsstraße des Rheins dadurch bis nach Würzburg vorgezogen wird, ist insbesondere für die Versorgung Bayerns und der Nachbarstaaten mit Roh- und sonstigen Waren von größter Bedeutung. Andererseits beschafft das Johann ungebündelte Vortreiben der großen Donauschiffe nach Regensburg Bayern einen besonders günstigen Anstoß an den Sübosten Europas. Die geeigneten Donauländer werden uns im fruchtbarsten Sinne näher gebracht werden.

Tausende von Arbeitslosen werden durch den Ausbau dieser Schifffahrts- und Wasserstraßenstraße Verwendung finden. Zwar ist das Gespenst der Arbeitslosigkeit zur Zeit infolge des Einkens unserer Valuta etwas zurückgedrängt worden, jedoch aber die deutsche Mark wieder steigt, wird die Erwerbslosigkeit von neuem einen erschreckenden Umfang annehmen.

Die Großschifffahrtsstraße wird siedlungsbelebend wirken. Die Industrie wird sich bald über das ganze Gebiet der Wasserstraßen verteilen und ihre Arbeitskräfte werden sich zum großen Teile auf dem Lande ansässig machen. Die zur Zeit im Vordergrund des Interesses stehende Stromgewinnung der Wasserstraßenstraße wird der namentlich im Süden Deutschlands immer notwendiger gemordenen Umstellung des Wärmekraftbetriebes auf Wasserkraftbetrieb wesentlich Rechnung tragen. Durch das Starkstromnetz des Bayernwerkes wird unter Heranziehung der Kräfte der mittleren Main- und des Waldenwerkes größtenteils die Verteilung des in den Main-Kraftwerken und den südbayerischen Wasserkraftwerken gemonnenen Stromes vorgenommen werden.

Schon mit dem ersten Ausbau der Großschifffahrts- und Wasserstraßenstraße werden untreibbar große ideelle, kulturelle und wirtschaftliche Werte erzeugt, sodaß die Unterjüngung dieses übertragenden Wertes seitens weiterer Kreise lebhaft zu begrüßen ist.

Aus der Partei

Hagsfeld, 16. Nov. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, 2. November, vormittag 10 Uhr, findet eine Mitgliederberausammlung in der „Kanne“ statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.

Durmersheim, 17. Nov. Samstag, 10. d. M., abends 7 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Lamm“ die Monatsberausammlung des sozial. Wahlvereins statt. Die Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Es ist bringende Pflicht aller Parteigenossen, in dieser Berausammlung zu erscheinen.

Gemeindepolitik

Badischer Städteverband

No. Aus der Vorstandssitzung vom 5. November 1921. Die Revision der Besoldungsordnung für die städtischen Beamten wird in der von Unteranschuß mit den Beamtenvertretern vereinbarten Fassung bekräftigt und gleichzeitig über diejenigen Fragen Beschluß gefaßt, über die die Entscheidung noch vorbehalten war. In gleicher Weise wird der Vereinbarung mit den Straßenbahnern über die Eingruppierung in die Besoldungsordnung zugestimmt. Nur soll künftig die in Aussicht stehende Reichsleiterordnung für die Reichsregelung maßgebend sein. Bis zum Erlaß dieser Ordnung verbleibt es bei den bestehenden Bestimmungen. — Die infolge der letzten Geldentwertung, vom Reiche beabsichtigte neue Besoldungsregelung wird eingehend erörtert. Grundsätzlich muß diese Neuregelung auch für die Gemeindebeamten Platz greifen. Die Städte können die Mehraufwendungen aber nur tragen, wenn ihnen Mittel durch Reichsdotation, und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 ab, gewährt werden. Eine Verweisung auf neue Steuerquellen genügt nicht. Es wird daher beschlossen, gemeinsam mit dem Deutschen Städtebund und den Beamtenpensionsorganisationen unverzüglich bei den Reichsbehörden bringende persönliche Vorstellungen zu erheben, gleichzeitig auch die Reichstagsabgeordneten um bringende Unterstützung der Städte zu ersuchen. Der Vorstand ist sich klar darüber, daß die Durchführung der Gehaltserhöhungen ernstlich in Frage gestellt ist, wenn die Deckungsfrage nicht gelöst wird. Der Vorstand empfiehlt den Städten, die Vorbereitungen derart zu beschleunigen, daß die Auszahlung nach Maßgabe der endgültigen Reichsregelung gegebenenfalls unverzüglich nach der Beschlußfassung der zuständigen städtischen Kollegien erfolgen kann.

Die Prüfungsordnung für die Gemeindebeamten wird beraten und über die noch strittigen Fragen Beschluß gefaßt. Hervorzuheben ist, daß die Prüfungsordnung hiermit nicht nur für die Beamten der beiden Städteverbände, sondern auch für die Beamten des Gemeindeverbandes Anwendung finden soll. Die zweite Prüfung (Oberleitungsprüfung) wird getrennt in eine Prüfung für Verwaltungs- und Rechnungsbeamte. — Die Mustervergütungssteuerverordnung wird nach dem von den Finanzbeamten der Städte aufgestellten Entwurf angenommen, mit den Änderungen, die infolge der Reichssteuergehebung notwendig geworden sind. Sie wird den Städten zur gleichmäßigen unbedingten Einführung empfohlen. — Dem Vernehmen nach ist seitens des Ministeriums beabsichtigt, Verhandlungen über die Neuregelung des Submissionswesens mit den Handwerkerorganisationen zu führen. Der Vorstand wünscht negebensfalls zu diesen Verhandlungen hinzugezogen zu werden. — Für die Gewährung von Zuschüssen an die Gemeinden aus dem nach dem Steuerverteilungsgesetz getheilten Restenausgleichslokal erachtet der Vorstand ein schematisches Vorgehen, das die Gewährung eines Zuschusses von der Höhe der Umlage abhängig macht, nicht für gerechtfertigt. Es müssen vielmehr die allgemeinen örtlichen Verhältnisse ausschlaggebend berücksichtigt werden.

Forstheim, 16. Nov. Infolge Erhöhung des Erzeugerpreises ist der Verkaufspreis für den Liter Milch hier auf 3 M festgesetzt worden.

Bernau, 16. Nov. Die Gemeinde errichtet auf „Der Wacht“ ein großes elektrisches Werk. Bis Weihnachten hofft man schon Strom liefern zu können. Das Werk soll 150 P.S. liefern. Die Kosten des Werkes sollen sich auf etwa eine halbe Million belaufen.

Freiburg, 16. Nov. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, wonach mit einem Aufwand von 2 Millionen Mark die städtische Wasserammelanlage im Dreifachen erweitert werden soll. Weiter hat der Bürgerausschuß noch seine Genehmigung zu geben, daß die Stadtgemeinde für den Ausbau der Siloanlagen 210 000 M aufwendet.

Kurtwangen, 15. Nov. Der Voranschlag der Stadtkasse schließt in Einnahmen mit 662 196 M, in Ausgaben mit 1 221 741 M ab. Der ungedeckte Aufwand von 559 545 M ist durch Umlage auf die Steuerwerte des Liegenschafts- und Betriebsvermögen aufzubringen, wonach von je 100 M Steuerwert der Gebäude und des gewerblichen land- und forstwirtschaftlichen Betriebsvermögens 3 M, der eingeln geschätzten Grundstücke 4 M, der klassifizierten Grundstücke sowie des Feldes 6 M zu erheben sind. Der Milchpreis wird ab 16. November als Erzeugerpreis 2,10 M und als Verkaufspreis 2,40 M pro Liter betragen.

Konstanz, 13. Nov. Zur Vebegung der Wohnungsnot muß die Stadt Konstanz weitere Opfer bringen. Die Reichspostverwaltung will weitere 15 Einfamilienhäuser für die Postbeamten erstellen, und die Stadt muß dazu einen Zuschuß von über 500 000 M geben. Zu bereits bewilligten Bauten wird auch ein größerer Zuschuß als Nachtrag gefordert. Mit nicht weniger als 13 Vorlagen wird sich die nächste Bürgerausschüßung zu befassen haben. Darunter befindet sich auch eine über die Erhöhung der Sätze für elektrischen Strom. Die Stadt wird im Winter für etwa 10 000 Franken Strom aus der Schweiz beziehen müssen, und ein Teil der Kosten hierfür soll durch die erhöhten Sätze gedeckt werden. Weitere Vorlagen beziehen sich auf die Errichtung einer Kapelle im Paradies für die dortigen Bewohner, über die Errichtung einer weiteren Professorenstube an der Oberrealschule, auf Geländeverkäufe usw.

Die Finanznot der Gemeinden. Der Landgemeindentag für den Regierungsbezirk Münster nahm einstimmig eine Resolution an, worin unter anderem gesagt wird, daß zur Beseitigung der Finanznot der Gemeinden denen erziehbige Steuerquellen nicht zur Verfügung stehen, es nicht unerlässlich sei, daß den Gemeinden entweder ein großer Anteil an den Reichsteuern überwiehen oder ihnen das Recht der Erhebung von Steuern in einem gewissen Umfang zugesprochen wird.

Ein kommunal-literarisches Unternehmen, das die Beachtung aller zu praktischer Mitarbeit in Stadt- und Landgemeinden verdienen verdient, ist das Mitte November d. J. im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW. 68, auf Veranlassung des Parteivorstandes erscheinende „Lehrbuch für Kommunalpolitiker“ herausgegeben von Victor Noack, Redakteur der „Kommunalen Praxis“. Das zierliche 300 Seiten starke handliche Buch unterrichtet über die wichtigsten kommunalpolitischen Fragen der Gegenwart und wird für die Mitglieder von kommunalen Körperschaften, für Gemeinde- und Verwaltungsbeamte, Ehrenbeamte, Redakteure, Sachverständige, Lehrer, Fernstudierende, u. a. Staatsminister a. D. Paul Ehrlich, Prof. Dr. Ing. Jensen, Heinrich Kaufmann, (Geschäftsführer der Post), Reichstagsabgeordneter Wilhelm Neil und Dr. J. Meerfeld, Universitätsprofessor Dr. Georg Kerstinghauer und Universitätsprofessor Dr. Müller, Dr. H. Kuganski, Ministerialrat Hans Krüger (Reichsarbeitsministerium), Rudolf Hoff, Präsident der Hamburger Bürgerchaft, Max Schöppel (Leiter der sächsischen Landesstelle für Gemeinwirtschaft) u. a. m. Der Preis des gebundenen Buches wird zierlich 10—12 M. betragen. Vorbereitungen nehmen schon jetzt die drückenden Buchhandlungen, oder die oben erwähnte Verlagsbuchhandlung entgegen.

Bewerkschaftliches

Der Kampf der Arbeiterschaft bei Benz in Mannheim beendet

Wie die „Neue Bad. Landeszeitung“ meldet, haben beide Parteien den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses angenommen. Wie das Blatt weiter erzählt, lehnt sich der Schiedspruch den der Schlichtungsausschuss nach mehrfach unterbrochener Tagung gefällig hat, im wesentlichen an die Bedingungen an, welche die Betriebsleitung von Benz am Montag veröffentlicht hat. Die Betriebsleitung ist jedoch den Arbeitern noch infolgedessen weiter entgegengekommen, als die Arbeiter des Konflikts nach Ablauf einer 14-tägigen Frist wieder eingestellt werden sollen. Der Schiedspruch billigt im übrigen den Rechtsstandpunkt der Firma und erkennt insbesondere ihr Recht an, Arbeiter, welche die Ruhe und Ordnung im Betriebe stören, zu entlassen.

Kleine badische Chronik

Mannheim, 17. Nov. Selbstmordversuch. Aus noch unbekannter Ursache erhängte sich gestern nachmittag ein 17 Jahre alter Schneider von Hohenheim im Keller eines hiesigen Hauses. Er konnte noch rechtzeitig abgeholt und so dem Leben wiedergegeben werden. — **Idyllischer Unglücksfall.** Eine 78 Jahre alte Frau wurde von einem Straßenbahnwagen umgefahren und so schwer verletzt, daß sie alsbald starb.

Mannheim, 17. Nov. In der vergangenen Nacht verunglückte bei Sodenheim das Auto eines hiesigen Fabrikanten, das vollständig zertrümmert und der Chauffeur schwer verletzt wurde.

Mannheim, 16. Nov. Gestern abend hielt die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen der deutschen Friedensgesellschaft hier eine Versammlung ab. In einer Entscheidung wurde der Beschluß der Generalversammlung in Bochum, die Abschaffung der Reichswehr zu verlangen, für einen schweren Fehler erklärt. Die Versammlung ist der Meinung, daß erst nach Schaffung eines modernen Volkshundes, verbunden mit einer allgemeinen Abrüstung aller Völker von einer solchen Forderung die Rede sein könne. Allen reaktionären Tendenzen in der Reichswehr solle energischer als bisher entgegengetreten werden. In der obersten Frage unterliegt die Versammlung das Verlangen einer nochmaligen Abstimmung der Oberhäupter, um festzustellen, ob sie in einem ungeteilten Oberbefehl beisammen bleiben oder sich nach dem Ergebnis der ersten Abstimmung trennen wollen.

Lenningen (H. Emmendingen), 17. Nov. Bei Abgabe eines Freundschaftsbeschlusses anlässlich einer Hochzeit wurde eine Frau durch das Hals geschossen. Die Schwerkverletzte fand in einer Freiburger Klinik Aufnahme.

Freiburg, 17. Nov. Ein seitiger Strafbefehl, der bereits rechtskräftig geworden ist, hat das hiesige Amtsgericht gegen eine Landwirtin im Rotort Lehendhausen wegen Mißhandlung erlassen. Dieselbe wurde in eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen und in eine Geldstrafe von 1000 M. genommen, außerdem wird die Strafbefehl mit Namensnennung aus Kosten der Verurteilten in sämtlichen Freiburger Tageszeitungen veröffentlicht.

Freiburg, 17. Nov. In einer starkbesetzten Versammlung der Arbeiter und Angestelltenverbände, sowie des Beamtenbundes wurde den Besitzern der Mieter beim Mietpreisfesthalten für ihr Verhalten in der Frage der Mietpreisfesthalten das volle Vertrauen ausgesprochen. Bekanntlich sind zwischen dem Mieterverein und den Vermieter bei Mietpreisfesthalten schwere Differenzen entstanden, weil letztere zu einer prozentualen Erhöhung der Mieten ihre Zustimmung gaben.

Konstanz, 18. Nov. Großfeuer. Heute nacht wurde das Holzschmelzwerk Konstanz im Rotort Petershausen von einem schweren Brande heimgesucht. Kurz nach 12.20 Uhr bemerkte man den Ausbruch des Feuers, dem u. a. das Trockenwerk und die Maschinenhalle zum Opfer fielen. Die Feuerwehre, die von zwei Kompanien der hiesigen Reichswehr unterstützt wurde, arbeitete mit 14 Schlauchleitungen. Gegen 3 Uhr konnte der Brand als eingedämmt gelten. In der Fabrik, die sehr große Aufträge hatte, waren 370 Arbeiter beschäftigt. Das Feuer konnte infolge des größtenteils aus Fachwerk bestehenden Baues eine große Ausdehnung annehmen. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Konstanz, 18. Nov. Die Schweizer Milch, auf deren Verkauf die hiesige Stadt angewiesen ist, kostet nach dem heutigen Markkurs 22—25 M. pro Liter.

Brombach b. Lörrach, 18. Nov. Durch Feuer ist die Scheune des Landwirts August Doppelner völlig zerstört worden. Man vermutet Brandstiftung.

Lörrach, 17. Nov. Der erschossene Schmuggler. Wir vor schon meldeten, wurde an der Grenze ein Schmuggler erschossen. Der Grenzaußwächter, der sich direkt bedroht sehen konnte, handelte nach Vorschrift, indem er nach erfolgtem Anruf zunächst Schredschüsse abgab (und zwar 4, statt der vorgeschriebenen 2). Erst dann schoß er auf den Flüchtigen. Der Erschossene ist ein in Basel wohnhafter Deutscher namens Dollinger. Es wurden bei ihm Schmuggelware und Geldbeträge aufgefunden. Seine beiden Genossen, die festgenommen werden konnten, trugen in ihren Stiefeln verstecktes Geld.

Verteilersperren. Die Aufnahme von Gl. und Frachtfähigkeit sowie von Wagenladungen nach Coburg-Ort ist gesperrt.

Gl. und Frachtfähigkeit über Preußisch Herby, Landesgrenze nach Polen, dürfen ohne Zulassungsbewilligung der Dir. Kattowitz wieder angenommen werden. Aufgehoben sind die Sperren für Frachtfähigkeit, das in Kattowitz umgeladen wird, sowie für Eistladung nach Köln-Cereon-Ort und Lebergang.

1. Von der Schweizergrenze, 17. Nov. Die plombierten Valutareisenden. Eine bitterböse Stimmung hat unter den schweizerischen Valutareisenden, welche die zunächst gelegenen badischen Ortschaften und Städte überschwemmen, seit mehreren Tagen Platz gegrienen. Erst kam von deutscher Seite das — leider reichlich spät erfolgte — Warenschutzverbot und neuerdings wenden die schweizerischen Zollbehörden auch ein ausgesprochenes Mittel an, um dem Reizen der gewinnstüchtigen Valutareisenden nach dem Nachbarlande einen gewichtigen Dämpfer aufzusetzen. Jedem schweizerischen Ausreisenden, ob Mann oder Frau, werden seit 15. November sämtliche Kleidungsstücke, einschließlich des Schuhwerks oder was er sonst bei sich trägt, mit einer kleinen Plombe behängt, über deren Vorhandensein bei der Rückkehr in der Schweiz peinlich genau kontrolliert wird. Für jeden Gegenstand, für jedes Kleidungsstück, das die Plombe nicht trägt, muß ein Fahrzettel entrichtet werden. Mit dem beliebigen Modus, in Deutschland Schuhe, Kleider usw. einzukaufen und sie auf dem Körper unverzollt nach der Schweiz einzuführen, dürfte es nun einhundert vorüber sein.

Jugend und Sport

Was bringt der Arbeiter-Fußballsport am nächsten Sonntag

Gruppenpiel Gruppe Karlsruhe gegen Forstheim in Stein. Die Mannschafteinteilung ist folgende: Wagner (H. Karlsruhe), Bumm-Gaggsfeld, Bröcklich-Durmehsheim, Wirth (H. Karlsruhe), Geinertling-Gaggsfeld, Bumm-Gaggsfeld, Wigel (H. Karlsruhe), Weber-Gaggsfeld, Bumm-Gaggsfeld, Gormann (H. Karlsruhe), Wagner (H. Karlsruhe). Schiedsrichter: Spöller-Forstheim. Abfahrt: Karlsruhe 1.05.

Gruppenpiel Klasse A gegen B in Blantenloch, Klasse A: Kappender-Bulach, Derfingers-Blantenloch, Hoffer-Bulach, Hattfelder-Blantenloch, Martin-Blantenloch, Kroll-Eggensheim, Müller-Blantenloch, Sammerer-Blantenloch, Selmut-Bulach, Gerle-Reichenbach, Holz-Eggensheim. Klasse B: Gähler-Hohenwetterbach, Klump-Spielberg, Supper-Wolfsartweier, Gähler-Wolfsartweier, Hügle-Hohenwetterbach, Studt-Langensteinbach, Brangel-Langensteinbach, Banner-Spielberg, Gaud-Wolfsartweier, Gise-Hohenwetterbach, Koller-Langensteinbach. Schiedsrichter: Vogel-Bulach. Abfahrt: Karlsruhe Straßenbahn 11.50 oder Lokalbahn.

Die Spiele beginnen um 8 Uhr. Diejenigen Spieler, die nicht antreten, sind laut Statuten zu disqualifizieren.

Sonderklasse, Gruppe Karlsruhe. Aue — Durlach, nachmittags 3 Uhr.

Außer diesem Spiel haben sämtliche Vereine des ganzen Bezirks am 20. Nov. Spielverbot.

Der Bezirksfußballspielleiter.

Schiedsrichter-Konferenz. Samstag abend 7 Uhr in Weierheim („Rueppler Hof“) wichtige Schiedsrichter-Konferenz.

Ein eigenes Heim der Forstheimer Arbeiterschaft

Ein von der Forstheimer Arbeiterschaft schon längst gegebener Wunsch ist glücklich in Erfüllung gegangen. Schon vor dem schrecklichen Völkermorden hat die „Freie Turnererschaft“ versucht, ein eigenes Heim zu gründen, aber leider kam dieser Plan damals infolge verschiedener Umstände nicht zur Verwirklichung. Als nach Kriegsende die Verhältnisse wieder einkehrte, machte sich sofort wieder der Mangel an einem geeigneten Lokal bemerkbar; denn es war den größeren Vereinen nicht möglich, ihr Mitglieder bei Veranstaltungen irgend welcher Art auch nur annähernd unterzubringen. Dieser Umstand war einer erfolgreichen Realisation sehr hinderlich. In der Frühjahrsversammlung des Arbeitervereins „Freiheit“ wurde dann eine Kommission bestimmt, die die Vorarbeiten zwecks Erstellung einer Halle und evtl. Erwerb eines Spielplatzes zu erledigen hatte. Nach Ausarbeitung eines Projektes und Aufstellung eines Finanzierungsplanes wurde eine Kartellversammlung (Freie Turnererschaft, „Arb.-Radfahrer“, Gesangsverein „Freiheit“, Natur-Freunde und Soged. Waldverein) einberufen und von der Kommission Bericht erstattet. Alle die Kommissionsvorschlüsse wurden von der Kartellversammlung gutgeheißen und die „Freie Turnererschaft“ e. V. als Geschäftsträgerin für das Unternehmen bestimmt, sowie deren Vorsitzender und Kassierer mit den Hauptaufgaben betraut. In jener Versammlung war nur der eine Wunsch vorherrschend: Eine recht baldige Verwirklichung des gesteckten Zieles. Nun steht die Verwirklichung unserer Genossen auf allen notwendigen Gebieten ein. Verschiedene Pläne tauchten auf und mußten umständlicher wieder aufgegeben werden, so daß ein Teil unserer Genossen schon wankelmütig wurde. Aber eines schönen Tages ging wie ein Lauffeuer die Nachricht durch unsere Reihen: Die Kommission hat die Wirtschaft „zur Schwane“ hier käuflich erworben! Bei diesem Objekt war auch noch genügend Platz zur Hallenerrichtung vorhanden. Nun kam wieder neues Leben in unsere Reihen und die Mietsmühen wurden fester. Nachdem die gesetzlichen Kaufbedingungen erfüllt waren, wurde sofort ein Architekt mit der Herstellung eines Planes und Voranschlags beauftragt, der Plan in einer Versammlung besprochen und gutgeheißen, dann ging die Arbeit los. Es war wirklich eine Freude, abends auf der Baustelle zu sehen, wie jung und alt gegenseitig mitwirkten. Es war aber bereits zuviel, nach die Genossen zugestraft hatten und nur dem unerschütterlichen Willen der Leitung sowie dem tatkräftigen Zugreifen des Bauunternehmers mit Hilfe des Architekten Herrn Deed und Durmehsheim war es möglich, soweit zu kommen, daß am kommenden Sonntag den 20. ds. Mts. die offizielle Eröffnungsfest der Kartellvereinsausführung erfolgen kann. Hierzu sind unsere Mitglieder sowie die Brudervereine der Umgebung aufs herzlichste eingeladen.

Wir hoffen, daß die Arbeiterschaft Forstheims auf diese Leistung zurückblicken, es ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Masse durch Einigkeit und Geschlossenheit zu leisten imstande ist. Daran mögen insbesondere unsere jüngeren Genossen die richtige Lehre ziehen und stets darauf bedacht sein, daß nur Geschlossenheit zum Ziele führen kann.

Genossen, noch viele Schwierigkeiten sind zu überwinden, bis unser Heim so ausgestattet ist, wie wir es uns wünschen und dazu bedürfen wir der materiellen und finanziellen Hilfe aller, auch jener, die bisher sich passiv verhalten haben.

Wir wollen nicht unterlassen, allen denen, die bisher mit Hand angelegt haben sowie finanziell unser Unternehmen unterstützten, unseren Genossen, Brudervereinen usw., insbesondere dem Bauleiter, Herrn Architekt Deed, auch an dieser Stelle unsern warmsten Dank auszusprechen. Zu gleicher Zeit wenden wir uns an die Vereine, welche bisher die Abrechnung über Baufondsmaximal nicht eingesandt haben, mit der Bitte, dies baldmöglichst nachzuholen.

Auch unsern feierlichen Lokalwirt Gen. Leicht zur „Lokalbahn“ wollen wir in diesem Moment gedanken und ihm für sein Entgegenkommen und tatkräftige Unterstützung der Arbeiterbewegung aufs herzlichste danken, seit Jahresanfang war das Lokal des Gen. Leicht unser Heim, in dem wir uns wohl fühlten. Ihm verdanken wir sehr viel, daß unsere Bewegung heute auf

dieser Höhe steht. Mögen dies die Genossen, insbesondere unsere Jugend, nie vergessen und Gen. Leicht auch weiterhin geschäftlich berücksichtigen, auch den Auswärtigen möchten wir dieses empfehlen. Näheres über die Eröffnungsfest siehe Inzerat.

Das Gewerkschaftskartell Karlsruhe und die Preissteigerungen

f. Vergangenen Donnerstag waren auf Einladung des Gewerkschaftskartells der Vollzugsrat der Betriebsräte, die Betriebsratsvorsitzenden sowie die Vertrauensleute der Nahrungsmittel-Industrie und des Großhandels zu einer Aussprache über die von Tag zu Tag steigenden Preise der Nahrungsmittel und Gebrauchsgüter zusammengetreten. Zu dieser Versammlung waren auf Einladung auch der frühere Leiter des Landespreisausschusses, Herr Staatsanwalt Geißler, Herr Reg. Rat Hoffmann von der statistischen Landesamt, sowie der Leiter der städt. Preisprüfungsstelle, Herr Dr. Müller erschienen. Kollege Nies, als Vorsitzender des Vollzugsrats eröffnete die Versammlung und wies auf die Bedeutung der Aussprache hin. Darauf kennzeichnete Kollege Hof in längerer Ausführungen die heutige schismatische Lage der arbeitenden Bevölkerung, gefielte das sich seit einiger Zeit wieder breit machende Wucher- und Schieberium. Schon im September habe das Gewerkschaftskartell dem Ministerium des Innern die unbilligen Zustände durch den wilden Anstieg von Kartoffeln im badischen Oberland mitgeteilt und Abhilfe verlangt. Bayern und Württemberg habe seine Grenzen für die Ausfuhr von Kartoffeln, Molkereiprodukten und Eier gesperrt, während aus Baden alles herausgeschoben würde. Auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung würde Baden von den Ausländern vollständig ausverkauft. Die Krone zur Ueberverteilung der armen Bevölkerung sehe sich aber der Syndikus des Kleinhandels, Herr Stein el auf, wenn er in dem Vereinsrat des Kleinhandels die Mitglieder auffordere, jeden Kontrollleur der Preisprüfungsstelle die Türe zu weisen und ihm Mitteilung zukommen zu lassen, wo falsche Kontrollorgane aufgetaucht, damit er gegen dieselben vorgehen könne. Auf die Aufforderung an den Kleinhandel, die noch zu billigen Preisen eingekauften Waren nicht mehr zu diesen Preisen abzugeben, sondern die Waren zum jeweiligen Marktpreis zu verkaufen, sei eine Aufforderung an die Detailisten, das laufende Publikum zu überorientieren. Es müßten Mittel und Wege gesucht werden, um allen diesen verwerflichen Maßnahmen mit Erfolg entgegenzutreten.

In der Diskussion machten verschiedene Vertrauensleute Mitteilung über die Vorkälle an Waren bei den Großhändlern und betonten, daß solche nicht zurückgeschoben würden. Die Warenbestände seien überall nicht groß im Verhältnis zu den zu beliefernden Geschäften.

Kollege Koch wies auf das unermüdete Samieren der geliebenden Bevölkerung, insbesondere der Landbevölkerung hin. Die Kollegen von der Eisenbahn müßten besser auf dem Domme sein, um Schieberungen zu verhindern. 50 Prozent der städt. Bevölkerung sei nicht im Besitze des Winterbedarfs von Kartoffeln. Das Geld sei groß. Die Regierung müsse mit eiserner Hand zugreifen, und die Staatsanwaltschaft zu richtigeren Vorgehen gegen Wucher- und Schieberium auffordern.

Herr Staatsanwalt Geißler betonte, daß die Behörden müßten, daß das Volk außerordentlich leide. Um dem Wucher- und Schieberium aber energisch zu Leibe zu gehen, müßte man einen ganzen Staat von Handlern und Kontrollleuren im Hauptamt antstellen. Das Landespreisausschuss und die Zwangswirtschaft seien leider aufgehoben. Die Regierung könne natürlich auch nicht mehr so vorgehen, wie je keine wolle. Nach der Verordnung vom 8. 5. 1918 sei beim Verkauf der Waren der Geschäftspreis maßgebend, jedoch könne der Kaufmann einer gewissen Konjunkturgewinn nehmen. Wenn aber der Kaufmann für eine Ware morgens 4 M. und nachmittags 6 M. verlange, wie dies in der Tat vorgekommen sei, so mache er sich dadurch strafbar. Wenn die Staatsanwaltschaft fester zugreifen sollte, müßte das Publikum diese unterliegen und solche Fälle der Staatsanwaltschaft mitteilen. Nach den noch bestehenden Gesetzen über die Preisprüfungen und Preisreinstellen haben die Kontrollleure das Recht, die Preise nachzuprüfen und zu kontrollieren. Wer sich dem widersetzt, macht sich strafbar. — Herr Reg. Rat Hoffmann und Herr Dr. Müller weisen darauf hin, daß die Zwangswirtschaft für schnell abgebaut werden sei. Es hätte für die notwendigen Lebensmittel ein Uebergangsstatium geschaffen werden müssen. Das Schieber- und Wucherium kann nur an der Wurzel gefaßt werden, wenn die Kontroll- und Prüfungsinstitutionen sich auf die freiwillige Mitarbeit aller Kreise des Volkes aufbaue, und zwar durch Errichtung von Preisprüfungsstellen in allen Städten und Gemeinden, um die Ueberfrist über die ersetzte Ware schon beim Produzenten zu erhalten. Hauptbedingung sei aber für die große Masse der wertvollen Bevölkerung der Zusammenstoß in den Konjunktionsgesellschaften, um die Waren direkt vom Erzeuger zum Verbraucher zu vermitteln, und dadurch den ungeliebten, vertuernden Zwischenhandel auszuschließen.

Der Ertrag der Versammlung war der, daß die Kollegen Hof, Koch und Nies beauftragt wurden, sofort mit dem Ministerium des Innern in Verbindung zu treten zwecks Ergründung von Maßnahmen gegen die Kartellpolitik, die Preissteigerung und Ergründung von Maßnahmen gegen das Schieber- und Wucherium.

Diese Besprechung fand am Freitag morgen mit dem Minister des Innern sowie mit dem Staatsminister im Landtagsgebäude statt. Die Vertreter der Gewerkschaften trugen den Ministern die schwierige Lage der Arbeiter, Angestellten und Beamten vor, verlangten durchgreifende Maßnahmen zur Erhaltung der Kartoffeln und Versorgung der arbeitenden Bevölkerung zu annehmbaren Preisen, Ergründung von strengen Maßnahmen gegen den unerhörten Ausverkauf von Baden durch die Ausländer durch Schließung der Grenzen.

Der Minister des Innern, Gen. Memmelé, betonte, daß der Grenzverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland schon seit 5 Wochen eingestrichelt und zum Teil gesperrt sei. Leider habe sogar die Stadtverwaltung Konstanz gegen die Sperrung des kleinen Grenzverkehrs Einspruch erhoben. Mit Wissen der Regierung sei kein Pfand Kartoffeln über die Schweizer Grenze gegangen, da in Baden die Frachtfähigkeitstempelung durchgeführt sei und für Kartoffeln ein Ausfuhrverbot bestehe. Gegen die Schließung der württembergischen Grenze habe die Regierung 5 dringende Vorstellungen erhoben. Die Antwort aus Stuttgart lautete, daß gegen Baden kein Abschluß bestehe. Trotzdem kommen keine Kartoffeln herüber. Auch habe das Ministerium verschiedenen Betrieben, Konsumvereinen, Betriebsräten usw. Verteilungen ausgesandt für die Dringlichkeit der einzuführenden Kartoffeln. Auf dieses Vorgehen hin seien auch einige Waggons Kartoffeln hereingekommen. Außerdem sollen 110 Waggons Kartoffeln aus Polen anrollen. Durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft seien der Regierung Hände und Füße gebunden. Ein Ausfuhrverbot sei nur nach Genehmigung durch die Reichsregierung durchzuführen.

Auch der Herr Staatsminister Truhn bedauerte die schwere Situation der arbeitenden Bevölkerung und beruhte das Vorgehen des Syndikus des Kleinhandels. Er werde mit dem Generalstaatsanwalt die Angelegenheit besprechen und denselben veranlassen, zu prüfen, inwiefern strafbar gegen denselben vorgegangen werden könne. Auch werde er den Generalstaatsanwalt anweisen, daß er dafür Sorge tragen solle, daß gegen Wucher- und Schieberium mit den stärksten gesetzlichen Mitteln vorgegangen werden soll.

Die Or...
dieser Höhe steht. Mögen dies die Genossen, insbesondere unsere Jugend, nie vergessen und Gen. Leicht auch weiterhin geschäftlich berücksichtigen, auch den Auswärtigen möchten wir dieses empfehlen. Näheres über die Eröffnungsfest siehe Inzerat.

Wie das Blatt weiter erzählt, lehnt sich der Schiedspruch den der Schlichtungsausschuss nach mehrfach unterbrochener Tagung gefällig hat, im wesentlichen an die Bedingungen an, welche die Betriebsleitung von Benz am Montag veröffentlicht hat. Die Betriebsleitung ist jedoch den Arbeitern noch infolgedessen weiter entgegengekommen, als die Arbeiter des Konflikts nach Ablauf einer 14-tägigen Frist wieder eingestellt werden sollen.

Mannheim, 17. Nov. In der vergangenen Nacht verunglückte bei Sodenheim das Auto eines hiesigen Fabrikanten, das vollständig zertrümmert und der Chauffeur schwer verletzt wurde.

Mannheim, 16. Nov. Gestern abend hielt die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen der deutschen Friedensgesellschaft hier eine Versammlung ab. In einer Entscheidung wurde der Beschluß der Generalversammlung in Bochum, die Abschaffung der Reichswehr zu verlangen, für einen schweren Fehler erklärt.

Freiburg, 17. Nov. Ein seitiger Strafbefehl, der bereits rechtskräftig geworden ist, hat das hiesige Amtsgericht gegen eine Landwirtin im Rotort Lehendhausen wegen Mißhandlung erlassen. Dieselbe wurde in eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen und in eine Geldstrafe von 1000 M. genommen, außerdem wird die Strafbefehl mit Namensnennung aus Kosten der Verurteilten in sämtlichen Freiburger Tageszeitungen veröffentlicht.

Freiburg, 17. Nov. In einer starkbesetzten Versammlung der Arbeiter und Angestelltenverbände, sowie des Beamtenbundes wurde den Besitzern der Mieter beim Mietpreisfesthalten für ihr Verhalten in der Frage der Mietpreisfesthalten das volle Vertrauen ausgesprochen.

Konstanz, 18. Nov. Großfeuer. Heute nacht wurde das Holzschmelzwerk Konstanz im Rotort Petershausen von einem schweren Brande heimgesucht. Kurz nach 12.20 Uhr bemerkte man den Ausbruch des Feuers, dem u. a. das Trockenwerk und die Maschinenhalle zum Opfer fielen.

Lörrach, 17. Nov. Der erschossene Schmuggler. Wir vor schon meldeten, wurde an der Grenze ein Schmuggler erschossen. Der Grenzaußwächter, der sich direkt bedroht sehen konnte, handelte nach Vorschrift, indem er nach erfolgtem Anruf zunächst Schredschüsse abgab (und zwar 4, statt der vorgeschriebenen 2).

Verteilersperren. Die Aufnahme von Gl. und Frachtfähigkeit sowie von Wagenladungen nach Coburg-Ort ist gesperrt.

Wir hoffen, daß die Arbeiterschaft Forstheims auf diese Leistung zurückblicken, es ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Masse durch Einigkeit und Geschlossenheit zu leisten imstande ist.

Wir wollen nicht unterlassen, allen denen, die bisher mit Hand angelegt haben sowie finanziell unser Unternehmen unterstützten, unseren Genossen, Brudervereinen usw., insbesondere dem Bauleiter, Herrn Architekt Deed, auch an dieser Stelle unsern warmsten Dank auszusprechen.

Auch unsern feierlichen Lokalwirt Gen. Leicht zur „Lokalbahn“ wollen wir in diesem Moment gedanken und ihm für sein Entgegenkommen und tatkräftige Unterstützung der Arbeiterbewegung aufs herzlichste danken.

Aus der Wiro

Karlsruhe, 18. November.

Geschichtskalendar

18. Nov. 1813 Auflösung des Rheinbundes. — 1887 1. Der Kaiser Wilhelm II. wird in der Schlacht bei Tannenberg in Ostpreußen als Oberbefehlshaber der deutschen Heere zum Sieger über die Russen erklärt.

Karlsruher Parteinarbeiten

Begrüßungsfeier für die sozialdemokratischen Landtags-Abgeordneten
Die Sozialdem. Partei veranstaltete am Montagabend 8 Uhr im Saale des Kurtheaters eine Begrüßungsfeier für die Abgeordneten der neuen sozialdem. Landtagsfraktion. Die Parteigenossen feierten schon heute auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht mit dem Erscheinen, recht zahlreich erschienen zu wollen.

Billige Fahnen der Republik

Ein Berliner Rektor schreibt im „Vorwärts“: Auf eine sehr billige Art habe ich für die junge Republik eine große Anzahl Fahnen herstellen können. Als ich den Kindern vorchristlich-mäßig die neue Verfassung, die ihnen ja bei der Entlassung aus der Schule mitgegeben wird, auseinandersetzte und erklärte, wies ich sie auf die Fahnen hin, die sie in der neuen Verfassung sehen werden. Sie sagten mir, daß sie die alten Fahnen nicht umändern wollten, wenn man die Streifen auseinanderrennt und die weißen Streifen mit der lässlichen gelben Farbe, die von den Feinden für die Verhöhnung benutzt wurde, „goldene“ färbt. „Wenn ihr wollt, können wir morgen alle eure Fahnen aus der Wohnung und aus der Laube umfärben!“ Der Erfolg war, daß wir am nächsten Tage in der Schule einige fünfzig größere und kleinere schwarzrotgoldene Wahrzeichen der Republik hergestellt hatten, die jetzt für Festtage bereit liegen. Zur Nachahmung empfohlen!

Wucherpreise für Kraut. Auf dem Wähler Markt kostete, wie gemeldet wird, der Zentner Kraut 150 Mark. Die Wucherer gaben das Kraut nicht billiger ab. Die kaufkräftige Bevölkerung wanderte, wie es heißt, in Prozessionen den Straßenzügen nach und bezahlte über 160 Mark für den Zentner. — Man sieht, die Wucherer sind nicht nur in der Stadt, sondern auch in der Provinz. Die Wucherer sind nicht nur in der Stadt, sondern auch in der Provinz. Die Wucherer sind nicht nur in der Stadt, sondern auch in der Provinz.

Unerwartete Erhöhung der Lederpreise. Aus Schuhschneidereien wird uns von einer bedeutenden Steigerung der Lederpreise berichtet. Die Schuhfabrikanten in Berlin haben die Preise um 60—100 Prozent erhöht, das Schellleder (gute Qualität) kostete heute 200—220 Mark pro Kilo gegenüber 90 bis 100 Mark vor 3 Monaten. Vorcahlleder wurde bis zu 80 Mark für den Quadratfuß bewertet, vor 3 Monaten wurde es 40—100 Mark bezahlt. Infolge dieser enormen Reduzierung habe die Schuhmachernachfrage eine Preisermäßigung beschlossen und es sollen nun mit sofortiger Wirkung folgen: Neue Maß-Vorcahlleder für Herren 60—65 Mark, Damen 50—55 Mark, Sohlen und Nischen für Herrenschuhe 85—95 Mark, Damen 75—85 Mark. Die Schuhfabrikanten bemerken, daß diese Preisermäßigung gewiß keine Freude für die unterbemittelte Bevölkerung, besonders mit zahlreicher Kinderzahl bringen werde. Wir können uns dem voll und ganz anschließen, denn es ist einfach zum Verzweifeln!

In die Fremdenlegion entführt? Ueber folgenden aufsehen erregenden Vorfall, der geradezu unglaublich klingt, und wir ihn deshalb mit allem Vorbehalt wiedergeben, weiß der „Bad. Beobachter“ zu berichten: Auf dem Wege nach dem Wiro wurde am Montag am Friedrichsplatz der 21jährige Kaufmann, Förster von einem Mann angehalten, der vorgeblich, jedoch bei seinem Gehen zu sein. Derselbe beantragte, den jungen Mann in einer geschäftlichen Angelegenheit an den Rheinhafen zu begleiten.

Das Auto stehe schon bereit. Der junge Mann lieg ein. Schließlich landete er in einem Konzentrationlager für Fremdenlegionäre in Neuhauf a. S. Unterwegs hielten die beiden Kerl dem jungen Mann einen mit Schlafmittel getränkten Knebel in den Mund, so daß er betäubt wurde. Als er aber zu früh erwachte, versetzte man ihm einen Faustschlag, so daß er in eine tiefe Ohnmacht versank, aus der er erst abends erwachte. Seine Habseligkeiten (Uhr, Geld usw.) festlich, bis auf ein silbernes Zigarettenetui, das unbemerkt in der hinteren Hosentasche geblieben war. Als die Nacht hereingebrochen war, kletterte der junge Mann an dem Gitter empor und gelangte, ohne von den Wächtern gesichtet zu werden, ins Freie. Er lief durch das Feld bis er zu einem Eisenbahndamm gelangte. Dort begegnete er einem Mann, dem er sein Erlebnis erzählte, und erfuhr, daß er bis in die Gegend hinter Neuhauß gebracht worden war. Der Wächler, dem er sein Zigarettenetui als Pfand anbot, gab ihm 10 Mark, worauf er telegraphisch seine Eltern in Karlsruhe verständigte und am Dienstag wieder hier eintraf. Da die Polizei von der Angelegenheit benachrichtigt worden ist, wird wohl bald vollständige Klarheit in diese seltsame Entführungsgeschichte kommen.

Wohltätig ist des Feuers Macht! In diese Worte Schillers erinnerte man sich am Mittwoch vormittag, als im Palasttheater vor einem geladenen Publikum in einem vieraktigen überaus schmerzhaften Film das autogene Schweißen und Schneiden gezeigt wurde. Die Veranstalter waren die Griesheim-Elektron-Werke. Der Film, zu dem Erläuterungszwecken persönliche Vorträge stattfanden, gewährte einen Einblick in den Fabrikationsbetrieb zur Herstellung von Schweiß- und Schneidbrennern, sowie die Arbeit dieser Brenner beim autogenen Schneiden und Schweißen. Bereits alle Metalle können mit diesem Verfahren auseinandergeschritten oder zusammengelegt werden, sogar das Aluminium, das bisher infolge seines Oxidbehaltens nicht in Frage kam. Aber die Technik hat auch diese Schwierigkeiten überwunden. Die erkaufte Arbeit der Apparate konnte im Film gut beobachtet werden. Man sah zunächst das Werk selbst, dann den Übergang der Apparate, die Gewinnung und Abfüllung von Sauerstoff und Wasserstoff, die verschiedenen Brennerarten und im letzten Teil die Führungsmaschinen zum autogenen Schweißen und Schneiden. Der Arbeitsprozeß war leicht zu erkennen und man staunte über die Leistungsfähigkeit der Apparate, wie die kleine Flamme die dünnen Eisenblöcke mit Leichtigkeit durchschneidet, ja sogar eine 30 Zentimeter starke englische Rängerröhre. — Der Schnitt ist von bewundernswürdiger Sauberkeit. Der Film ist ein neues Dokument deutscher technischer Leistungsfähigkeit, der sicherlich dazu beitragen wird, unserer Industrie zu neuem Aufschwung zu verhelfen.

Der Monat der Sternschnuppen. In jeder Sternennacht sind Sternschnuppen bereingelicht, doch sind sie im November herborragend durch Glanz und Häufigkeit der Erscheinung. Dieser wundervolle Lichtreichtum erreichte schon im 18. Jahrhundert das Erdniveau der denkenden Welt, wobei die Aufzeichnung Humboldts vom Jahre 1799 ein bezeichnendes Zeugnis abzugeben. Durch besonders prächtige Sternschnuppenstürme zeichnete sich die Jahre 1833 und 1886 aus. So wies ein Bericht aus dem letztgenannten Jahre zu, daß am 27. 11. sechs Stunden lang ein wahrer Hagel von feurigen Tropfen in die irdische Nacht fiel. Man schätzte die Zahl der Sternschnuppen in einer Stunde auf 75 000.

Größe Seidenwebstühle. In letzter Zeit wurden aus zwei Seidenfabriken an der Schweizer Grenze (in Grenchen) zwei Seidenwebstühle im Werte von etwa 500 000 Mark entworfen. Durch die hiesige Kriminalpolizei konnte der Täter, ein Tagelöhner aus Schönen in der Schweiz — der sich unter falschem Namen herumtrieb, festgenommen und ein Teil des Diebstahlsbeschlagnahmt werden. Außerdem wurden die Helfer und zwar ein Weber aus Klettgau, eine Tagelöhnerin aus Klettgau und ein Hilfsarbeiter aus Klettgau, sowie ein Tagelöhner aus Groß-Mähringen verhaftet.

Unfall. In einer hiesigen Fabrik fielen am 16. d. M. 10 Kanzenplatten im Gewicht von ca. 800 Kilo, um. Ein Schloßarbeiter, der nicht rechtzeitig mehr zur Seite springen konnte, erlitt dabei erhebliche Verletzungen am linken Fuß, daß er in das städt. Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Karlsruher Konzertwoche

Die diesjährigen Sinfonie-Konzerte bringen neues Blut in unser Musikleben, neben unperfekten Arbeiten, wie Sandbergers sinfonisches Gedicht „Viola“ auch Werke, an welchen man nicht gleichgültig vorbeigehen kann, die zur Stellungnahme entweder für oder gegen herausfordern. Dahin gehört das nachgelassene Werk von Gustav Mahler „Das Lied von der Erde“. Mahler schenkt heute noch in der musikalischen Welt, der eine ärgerte sich, der andere ist begeistert, aber ein Musikverständiger, der sich langweilt, ist mir noch nicht begegnet. Denn selbst andere Empfindungen, zu denen der Schreiber dieses sich zählt im Falle Gust. Mahlers, vermögen sich des Einbruchs des Ungeheimnisses nicht zu enthalten. Es ist nicht allein die ergötliche Farbgebung schuldig, auch nicht die wunderfeinen Gedichte aus der „Chinesischen Fiktion“ des obernen Wylers und Ueberlebers Hans Bethge. Wenn in einigen andern Werken die brutale Massenwirkung den Wegern die Waffe liefert, so fehlt das hier. Die Originalität der Persönlichkeit trägt den Sieg davon in dieser sechsstimmigen Sinfonie, deren Inhalt ein Mischbild aus dem Künstlerischen Erdemollen darstellt mit aller Lust, allem Leid, mit Glend, Wonne, Aufregung und doch wieder Notwendigkeit des Lebens; umschlossen von dem gewaltigen Refrain: „Dunkel ist das Leben, ist der Tod!“ — Die sinfonische Dichtung von A. Sandberger, dem bekannten Musikhistoriker, ist in weitem Abstand zu nennen. Das Lustspiel „Was ihr wollt“ von Shakespeare hat den greifen Komponisten zu diesem sinfonischen Gedicht angeregt, welches zwar keine eigen geprägte Musik hören läßt, aber einen reifen Kenner des modernen Orchesters zeigt, der die Farben interessant zu mischen weiß und aus ihm herauszuheben, was es zu geben vermag. Einsteigende, süßgarte Melodien strahlen eine Stimmung aus, der man sich in ruhiger Behaglichkeit hingibt. Wie auch der Beifall zeigte, war das Interesse an „Viola“ groß. Der Komponist fand selbst am Pult und wurde oft gerufen. Die Altarie sang Fr. Maga Spiess vom Frankfurter Opernhaus. Sie sang mit tiefer Innlichkeit; ihre garte, weiche, Hangvolle und feierungsfähige Stimme kam dem Werk besonders zugute. Fr. Scherer vom Staatsballet in Wiesbaden zeigte trotz Indisposition eine prächtige Gestaltungsgabe und vornehme Auffassung. Das „Lied von der Erde“ wurde von Coriolis eindringlich dirigiert. Man weiß ihm dafür herzlichen Dank. Mehr Dank als für die Mozart-Sinfonie in G-moll, jenem leidenschaftlichen Werk, das ihm weniger gelingen wollte. Die Plätze waren voll besetzt. Die angeregten und wohlbedachten Hörer verabredeten den nächsten Orchesterdirektor Fr. Cortolozis und unserm ausgezeichneten Dirigenten reichen Beifall.

Dem Busch-Quartett folgten in dieser Woche einige Künstlervereinigungen, die schon seit Jahren die Karlsruher Kunstverständigen in ihren Leistungen als Bereicherungen von künstlerischem Vollen bekannt sind. — Friedberg gab vorigen Jahres einen uns unbekanntlichen Chopinabend. Diesmal brachte er zwei anerkannter Künstler mit: Karl Fleiß, den ausgezeichneten Geiger (an diesem Abend wohl indisponiert), sowie den hervorragenden, musikalisch unverläss-

gen Cellisten Professor Beder. Diese Trio-Vereinigung gab uns im Programm drei Werke, die in ihrer Gegenüberstellung als interessant und in der Darbietung als vollkommene Leistungen registriert werden müssen. Man konnte sich ganz dem wohl abgeklimmten, fein abgemessenen und abgeklärten Spiel hingeben und bewunderte, daß der Saal ungefüllt war. Es war einer jener seltenen Abende unserer gehetzten Musikwelt, an welchem mehr als gewöhnlich Ueberfülle, an welchem man ohne gemindert Gefühle der Heimgang antrat. Dem Reich-Friedberg-Beder Trio folgte am nächsten Abend vor überfülltem Saal das Stuttgarter Weinling-Quartett. Nur mit dem Gut in der Hand darf man vor dieser Quartett-Gruppe stehen. Wir haben ihren Entwicklungsgang seit einer Reihe von Jahren, welche weit in die Vorriegerzeit reichen, verfolgt. Sie hatten sich früher durch Leistungen, speziell Professor Wendling, der Führer, die Seele des Ganzen. Es ging ihm wie seinem Freunde Max Bauer, dem ausgezeichneten Pianisten und Leiter der Musikhochschule Stuttgart. Langsam aber sicher setzten sich beide durch. Was dieses Quartett dort, läßt kritische Bemerkungen verstummen, freudig wollen wir die so hohe Kunst anerkennen. — Uli Widoy aus Berlin war ein gleiches Los, wie schon vielen andern, zu teil geworden. Sie lang vor freipreisen in dem für die Größe ihrer Stimmen, tragenden Sopranstimme zu feinen Saal der „Vier Jahreszeiten“. In den Arien, dem eigentlichen Gebiet der Künstlerin, entfaltete sie ein prächtiges, von Natur aus vorhandenes Material, dazu musikalischen Sinn, der stärker die Darbietungen durchdringen wird, wenn die Stimme ausgefällt ist. Paul Scheffer, der von uns mehrmals schon genannte junge Pianist, begleitete gefällig und feuerter unter anderem die „Appassionata“ von F. Beethoven bei, womit er überzeugte, daß er ein gut Stück des Weges in das hohe Reich Beethovens vorgegangen ist. — Die Danksager der Technischen Hochschule, die im Konzerthaus veranstaltet wurde, hatte sehr guten Besuch aufzuweisen. Eingeleitet wurde die Feier durch die G-moll-Rhapsodie für Orgel von J. S. Bach. Professor Heinrich Kaspar Schmid bewies auch auf der Orgel eine echte Künstlerkraft. Universitätsprofessor Dr. Hans Heiß führte uns in längerem wissenschaftlichem Vortrag ein in das Leben, Wirken und die Werke Danes. Es war ein seltener Genuß, von solch hoher Warte aus ein flures, echtes und vielseitiges Bild des Dichters entzweit zu sehen. Leider war für die in der 2. Hälfte des Saales sitzenden Hörer manches unverständlich. Ergänzend brachte Fr. Erhard, Vortragsteilnehmer aus Dresden, Negotiationen aus der „Divina Commedia“, dem Hauptwerk des Dichters. Sehr eindrucksvoll und dem Vortragenden besonders hervorzuheben waren einige Schilderungen von der Verwirrung im Walde, dem Aufstieg zur sonnb-strahlenden Höhe, die Erscheinung des Schattens vom Virgil und das Vaterunser. Erhard bestand es, in seinem Vortrag die Schönheit der Sprache, den Reichtum der Bilder, die Prägnanz des Stils, sowie die Gedankentiefe und Großartigkeit der Phantasie deutlich erkennen zu lassen. Dr. Karl Prädner, von Hans Vogel trefflich begleitet, spielte mit Verständnis und Weseleung die „Air“ für Violine und Orgel von J. S. Bach. Abgeschlossen wurde die Feier durch das Bachsche Lied „Dir Jehova will ich singen“. Der Chor sang mit frischer und rhythmischer Schwung, es ist nur schade, daß er sich stimmlich als etwas zu schwach erweist.

Auf einen neuen Krieg ist die hiesige Polizei den wilden Aufstauern aus dem benachbarten Grenzland gekommen. Gestern wurden hier zwei Ausländer festgenommen, in deren Besitz sich Rostzeitungen französischer Firmen befanden. Bei Käufen deutscher Mäntel und Anzüge werden dann, um die Polizei- und Zollbehörden zu täuschen, die deutschen Etiketten entfernt und durch die französischen ersetzt.

Einbruchsdiebstahl in einer hiesigen Villa. Im September ds. J. wurde in eine Villa in der Bismarckstraße, deren Bewohner verreist waren, eingestiegen und es wurden daraus Gegenstände im Werte von 80 000 Mark gestohlen. Nun ist es gelungen, die Täter in der Person eines Lageristen, eines Chauffeurs und eines Steinbauers zu ermitteln und festzunehmen. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte wieder beigebracht werden.

Körperverletzung. Infolge eines Lohjudas-Anfalls verletzten gestern Abend ein in der Dillstadt wohnhafter Dachdecker seine Ehefrau durch einen Heftschlag schwer am Kopfe, so daß diese nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Auch der nebenkrank Ehemann wurde durch die Polizei in das Krankenhaus eingeliefert.

Die hiesige Ortsgruppe der Deutsch-griechischen Gesellschaft e. V. erfuhr ihre Mitglieder am vergangenen Montag mit dem 1. Vortrag seit ihrem kurzen Bestehen. Sie hatte hierfür den Universitäts-Professor Dr. v. Biffing-München (Sohn des früheren Generalgouverneurs in Brüssel) gewonnen, der über „Griechenland und die orientalische Frage“ in eingehender Weise (im Sinne der Griechen!) sprach. Griechenland in frühesten Zeit bis zur Neuzeit rollte sich vor dem geistigen Auge der zahlreich Versammelten ab. Die Ausbreitung der Griechen um das Mittelmeer, deren frühere hochstehende Kultur, die Zeit der römischen Anschickung, die Vertiefung ihres Landes durch Franken und Türken, der völlige Zusammenbruch, dem darauf das Scheitern bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts folgte, in welchem ein König eingesetzt wurde, behandelte Herr v. Biffing in seinem ausgezeichneten, wissenschaftlichen Vortrag. Zur Vorzeit des Weltkrieges und im selbst übergehend, vertrieb es der Herr Professor wohlweislich, die Themen Konstantinopel, Smyrna und von den angeblich von den Westmächten (von Alliierten hat er nie gesprochen) den armen Griechen aufgezwungenen Kampf mit den Türken zu sprechen.

Freiwillige Gemeinde. In der Sonntagsfeier, stattfindend in den „4 Jahreszeiten“, Gedächtnis, vorm. 10 Uhr, bedauert Prediger Dr. Karl Weich aus Mannheim „Das Menschenlein und die Verheißung Gottes“ im Hinblick auf die Stagnation um Lapp und ihre kirchliche Beleuchtung.

Arbeiter-Abkinnendenbund Karlsruhe. Montag, den 21. Nov., abends 8 Uhr, in der Hebelstraße literarischer Abend. Gäste sind willkommen.

Der „Männergesangsverein Karlsruhe“ feiert am Samstag, 19. November, sein diesjähriges Stiftungsfest mit einem großen Konzert im großen Saale der Festhalle. Der Verein, der seit seinem letzten Auftreten unter der Leitung seines Chormeisters Herrn Adolf Hehle jun., noch in guter Erinnerung sein dürfte, weiß aus dem hiesigen Chorleiter auf. Der Verein singt eine Auswahl von prächtigen Chören, darunter zwei Lieder des schon oft erwähnten Karlsruher Komponisten Adolf Hehle jun., dem Vater des Chormeisters, „Liebe“ und „Eberblut“. Der Komposition, der zugleich von Feig gemacht, schiedert in letzterem Chöre das Mangel beim alten Eberstein-Schlag mit seinen Feil in die schäumenden Wogen der Rurg herabfallenden Felsen. Auf der feinsinnigen Abhängen wachsen die herrlichen Trauben, die den weltbekannten edlen Saft des „Eberblut“ spenden. Man sieht dem Chor mit großer Spannung entgegen, da er erstmals in diesem Konzert gesungen wird. — Der Verein hat zwei Solisten gewonnen, Frau Elsa Sant-Glah aus Berlin, die sich erstmals dem Karlsruher Publikum vorstellen wird. Die Künstlerin trat in Berlin und Charlottenburg mit großem Erfolg auf. Außerdem wirkte Herr Hans Münch, Konzertmeister am Landesopertheater in Stuttgart mit. Dessen Cellisten, der in dem weltbekannten Buschquartett mitwirkt, geht auch in Karlsruhe ein künstlerischer Aufbruch voraus. Die Klavierbegleitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Musikdirektors Georg Hofmann vom hiesigen Landesopertheater. Da den Jüngeren ein künstlerischer nennreicher Abend bevorsteht, empfiehlt es sich, rechtzeitig mit Karten versehen zu wollen.

Bühnenkonzert im Konzerthaus. Die Stadt veranstaltet nächsten Sonntag (Vuch und Veltag) nachmittags 4 1/2 Uhr im großen Konzerthaus ein hochwertiges erstes Konzert, für das unsere hochdramatische Sängerin am Landesopertheater, Frau Hedwig Tracema Brügelmann (Soprano), Herr Arthur Richter-München (Orgelvirtuose) und Herr Kammermusiker Paul Traubetter (Cello) gewonnen worden sind. Die Eintrittspreise sind außergewöhnlich mäßig (3—9 Mark), Mitglieder des Vereins Volkshilfe und der Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes erhalten zudem Preisermäßigungen von 2 Mark auf Partett I und II, von 1 Mark auf Galerie-Mitte und Seite. Näheres erfährt man aus Plakaten und Anzeigen.

Valuta-Bericht vom 17. November

Markkurs in der Schweiz 2.02 Fr. Auszahlung Holland 91 Mark per holl. Gulb. Auszahlung Schweiz 49.15 Mark per schw. Fr. Auszahlung England 1040 Mark per holl. Sterl. Auszahlung Frankreich 18.70 Mark per frz. Fr. Auszahlung Newyork 260 Mark per Dollar.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 85 Ztm., gef. 5 Ztm., Neßl 175 Ztm., gef. 2, Maxau 348, gef. 3, Mannheim 215, gef. 6.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Heinrich Begerer von Her, Fabr.-Arb. hier, mit Elise Dürr von Hochstetten. Karl Arnold von Wödmühl, Kaufm. alda, mit Pauline Hartmann von Ravensburg. Ludwig Ranter von Büschbach, Gärtner hier, mit Helena Vurlard von Ulm. Karl Gurter von hier, Uhrmacher hier, mit Vertha Will von Bollheim. Frdr. Treiber von Loffenau, Kaufm. hier, mit Frieda Hund, Witwe von hier. Johann Weißer von Furtwangen Eisenreher hier, mit Josefine Langenhein von hier. Wendelin Girt von Winterbach, Streifenmeister hier, mit Katharina Wurlart von Forchheim. Otto Fischer von Jach, Kanzlei-Hilfe hier, mit Katharina Keilich von Loppenheim. Karl Köhle von hier, Majd.-Schlosser hier, mit Frieda Köhle von Lurlach.

Stirbten. Hans Adolf, Vater Anton Stahlberger, Schmied. Ludwig, Vater Christian Haber, Badermeister. Emma Luise, Vater Alois Wader, Badermeister. Paula Maria, Bader. Erich Haugenstein, Refereverzeiger. Margarete Luise, Vater Gottlob Mittel, Werkführer. Erna Luise, Vater Otto Sped, Schlosser. Heinz und Charlotte Lina, Billings, Vater Franz Malch, Schlosser.

Todesfälle. Frdr. Joni, Eisenhändler, Ehemann, alt 84 J. Ottlie Eitel, alt 68 Jahre, Ehefrau von Dr. Sch. Eitel, Privatmann. Eduard Großmann, Rotenmeister, ledig, alt 23 Jahre. Emilie, alt 17 Tage, Vater Rupert Wirth, Oberpostsekretär. Nina Kramer alt 40 Jahre, Ehefrau von Adolf Kramer, Schmied. Nina Sandheim, alt 66 Jahre, Witwe von Anton Sandheim, Schriftföher. Karl Meßger, Radleherer a. D., ledig, alt 63 J.

Schriftleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Aebel; für Redigende Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerblich-fachliche Sozial's Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giesele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, familiäre in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger
Bei 5 u. mehr Zeilen
Nr. 1.50 die Zeile
(Vergütungsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute abend Vortrag: „Vom Winterport“.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 20. Nov., Wanderausflug mit Vorabend zum Nat.-Fr.-Haus Schwarzenbachthal. Abf. Samstag abend 6.20 Uhr. Montag, 21. Nov., Führerfahrt.

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband, Elektromonteur.) Samstag, den 19. Nov., abends 8 Uhr, Sitzung der Vertrauensleute im „Weißen Berg“. Bericht von der Lohnverhandlung. 7162 Die Ortsverwaltung — Brandentleitung.

Durlach. (Sängerbund Bormaris.) Sonntag, den 20. Nov., vorm. 10 Uhr: Gesamtprobe im Lokal z. „Lamm“. Das Erscheinen aller Sänger ist dringend notwendig. 7165 NB. Um mündliche Weiterverbreitung wird gebeten. Der Vorstand.

Durlach-Aue. (Sozialdem. Verein.) Kommen den Samstag, den 19. Nov., abends 8 Uhr in der „Blume“ Parteiverammlung. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Da ein Vortrag gehalten wird über die Landtagswahlen und ihre Lehren. 7164 Der Vorstand.

Bretten. (Sozialdemokr. Verein.) Samstag, den 19. Nov., abends 8 Uhr, im „Hirtenerber Hof“ Versammlung mit Vortrag des Gen. Prof. Funder. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. 7165

Oberherrn. (Sozialdem. Verein.) Kommen den Sonntag, 20. Nov., findet im Lokal zum „Löwen“ eine Parteiverammlung statt. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht. 7157

Trinkbranntweine der Reichsmonopolverwaltung.
Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein bringt jetzt ihre Erzeugnisse auf den Markt. Diese werden nur aus bestem filtrierten Weinsprit und feinsten Zuckern, die einer vorherigen Prüfung unterliegen, hergestellt. Die Trinkbranntweine haben daher einen reinen und angenehmen Geschmack und werden gern gekauft. Die Monopolverwaltung übernimmt die Gewähr dafür, daß die auf den Flaschen angegebene Weingeiststärke innegehalten wird und daß jede Flasche genau 1/2 Liter Trinkbranntwein enthält. Sie ist in ihrer Sorgfalt soweit gegangen, die Flaschen so groß herzustellen zu lassen, daß in jedem Falle genau 1/2 Liter hineingeehen. Diese Menge ist also in der Flasche enthalten, auch wenn letzteres nicht genügend gefüllt erscheinensollte. Der Preis einer Flasche mit einer Weingeiststärke von 35 Raumhundertteilen beträgt 21 M. einschließlich Flasche. Leere Flaschen werden zum Preise von 1 M. zurückgenommen, wodurch noch eine Verbilligung des Branntweins eintritt.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Ortsgruppe Karlsruhe e. B.

Einladung.
Unsere verehrlichen Mitglieder und Angehörigen, sowie Freunde und Gönner unserer Vereinigung laden wir hiermit zu der am **Samstag, 19. Nov., abends 8 Uhr,** im Saale zum „Saalbau“, Ecke Goltzauer- und Lachnerstraße, stattfindenden **Abend-Unterhaltung mit Tanz** freundlichst ein. Der Vorstand. 7164

Christuskirche Karlsruhe
Sonntag, 20. November, nachmittags 1/2 Uhr:
Bußtags-Konzert
des Chores der Christuskirche
(Werke alter Meister)

Mitwirkende:
Herr Ottomar Voigt (Violine), I. Konzertmeister des Bad. Landes-theaters, Karlsruhe, Soloartritt: Frau M. Reihner (Sopran), Frau Frieda Kraut (Alt), Herr Fritz Reihner (Tenor), Herr Karl Müller (Bariton), Herr Theodor Kunz, Konzeptions-Direktor (Orgel).
Musikalische Leitung: Herr Fritz Herz.
Die ausgegebenen 14 neuen Karten berechnen unsere Mitglieder zum freien Eintritt. Für Nichtmitglieder sind Karten zu M. 3.50 zuzügl. M. — 50 Steuer und Programm zu Mark 1.— bei den Kassaführern Hermann Müller und Boert im Vorderhaus und am Konzerttag am Eingang der Kirche erhältlich. 7163

Ortskartell freier Arbeiter-Vereine Forchheim.
Am Sonntag, den 20. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet die **Eröffnungs-Feier** unseres **selbst erbauten Vereins-Hauses** unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins „Freiheit“, Freie Turnerschaft und der Musikkapelle Müller aus Dürmersheim statt, wozu unsere Mitglieder, Freunde und Gönner, sowie die Brudervereine der Umgebung freundlichst eingeladen sind. 7163
Von 8 Uhr abends ab **Tanzbelustigung.**
Um zahlreiche Beteiligung bittet
I. A.: Der Vorstand.

Pferdefleisch-Verkauf.
Bringe morgen Samstag früh **la tette's Pferdesein** in meinen Filialen Durlacherstraße 59, Zurlacherstraße 68 u. Augartenstr. 49 zum Verkauf. 7166
Ch. Gramlich.
Wir bieten an: 67.0

Brennholz
in Buchen, Tannen, Eichenholz, Kieferholz, Schwarzenholz in jeder Verarbeitung zu Tagespreisen am Lager
Durlacher Allee 58, Kaserne Gottesau abgeholt oder frei Keller geliefert.
Bestellungen werden auch **Jähringerstr. 100, 2. Stock, Zimmer Nr. 7,** entgegen genommen.
Gemeinnützige Beschäftigungsstelle f. Erwerbslose u. Erwerbsbeschränkte
Durlacher Allee 58 — Telefon 5423.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersahmänner für die Angestelltenversicherung im Wahlkreis (Amtsbezirk) Karlsruhe findet statt: für die Arbeitgeber am Freitag, den 27. Januar 1922, vormittags zwischen 9 1/2 und 11 1/2 Uhr, für die Angestellten am Sonntag, den 29. Januar 1922, von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Der Wahlkreis ist, soweit es sich um die Wahl der Angestellten handelt, in drei Stimmbezirke geteilt.

Der Stimmbezirk A umfaßt: das Stadtgebiet östlich der Kröbel-, Scheffel-, Koch-, Weber- und Roggenbachstraße einschließlich der Westseite dieser Straßen, ferner die Stadtteile Grünwinkel und Daxlanden und außerdem sämtliche Gemeinden des Landbezirks. Für den Stimmbezirk A ist Wahllokal Zimmer Nr. 40 des Bezirksamtsgebäudes.

Der Stimmbezirk B umfaßt: das Gebiet von den Ostseiten der Kröbel-, Scheffel-, Koch-, Weber- und Roggenbachstraße bis zur Karl-Friedrichstraße und Etilingerstraße einschließlich der Westseite der letzteren Straßen. Für den Stimmbezirk B ist Wahllokal Zimmer Nr. 38 des Bezirksamtsgebäudes.

Der Stimmbezirk C umfaßt: das Gebiet von den Ostseiten der Karl-Friedrich- und Etilingerstraße nach Osten bis einschließlich des Stadtteils Rinkheim. Für den Stimmbezirk C ist Wahllokal Zimmer Nr. 30 (Bezirksratsaal) im Bezirksamtsgebäude. Es sind zu wählen 8 Vertrauensmänner und 16 Ersahmänner.

Die Vertrauens- und Ersahmänner sind je zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten zu wählen. Gewählt wird schriftlich nach den Grundätzen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, die Wahlvorschlagslisten bis spätestens Donnerstag abend den 5. Januar 1922 bei dem Wahlleiter Oberamtmann Scheible (Bezirksamt Karlsruhe) einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens 10 Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Ersahmänner zu wählen sind. Sie darf höchstens die doppelte Zahl solcher Namen aufweisen.

Die Vorgesetzten sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Mangels anderer ausdrücklicher Erklärung wird angenommen, daß die an erster Stelle aufgeführten als Vertrauensmänner vorgeschlagen werden.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens 5 Wahlberechtigten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters unterschrieben sein.

Die Vorschlagsliste soll die Wahlvereinigung, von der sie ausgeht, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterzeichnet, so wird keine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten geachtet.

Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden, oder wenn sie nicht vorschriftsmäßig unterschrieben sind und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird. Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise verbunden werden, daß sie die Vorschlagslisten anderer Wahlvereinigungen gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die Unterzeichner der Vorschlagslisten oder die bevollmächtigten Vertreter übereinstimmend, spätestens bis zum Ablauf des Montag, den 18. Januar 1922, die Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen, andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Angestellten bis zum 5. Januar 1922 nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig verzeichneten Personen gelten dann in der für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte als Ausweis, falls in derselben wenigstens 1 Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate von der Wahl nachgewiesen ist, für die Arbeitgeber genügt eine vom Bürgermeisteramt des Betriebsbezirks ausgestellte Bescheinigung. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, sich die Bescheinigung ausstellen zu lassen. (Reichsgesetzblatt 1912 Seite 431.)

Auf Antrag stellt die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin den Arbeitgebern

eine Bescheinigung über die Zahl der versicherten Angestellten aus. Diese Bescheinigung dient als Unterlage für den vom Bürgermeisteramt gemäß § 149 Abs. 1 des Reichsversicherungs-gesetzes für Angestellte auszustellenden Wahlauszweis für die Arbeitgeber.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraums handschriftlich oder im Wege der Vereinfachung herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, anstelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel dem Wahlleiter unter Befugung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich einzusenden. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen auf dem Bezirksamt Zimmer Nr. 28 ausgehändigt. Der Brief muß spätestens am 25. Januar n. J. bei dem Bezirksamt eingegangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind ungültig.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als fünfzig, aber nicht mehr als hundert versicherte Angestellte beschäftigen, haben zwei Stimmen. Für je weitere angefangene hundert versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Arbeitgeber hat mehr als zwanzig Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel in einem besonderen Umschlag zu verschießen. Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlaufend sind; andernfalls sind sie ungültig. 2610

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben. O. B. 170

Es kann nur für unbedeute Vorschlagslisten genehmigt werden; auch die Reihenfolge der Vorgesetzten in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden. Karlsruhe, den 15. November 1921. Ob. Bezirksamt — Der Oberamtmann.

Das Befahren des Schloßplatzes betr.
Mit Zustimmung des Stadtrats und nach polizeilicher Erklärung durch Erlaß des Herrn Landeskommissars vom 4. November 1921 wird auf Grund der §§ 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 8. Mai 1909, § 8 der Verordnung vom 3. Februar 1910 gleichen Betreffs, § 8 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 22. März 1910 gleichen Betreffs sowie des § 366 Ziffer 10 Nr. 1. u. 2. des Reichsgesetzbuchs vom 22. März 1910 folgende

Polizeiliche Vorschriften

erlassen:
Das Befahren des inneren Schloßplatzes zwischen den Wadhäusern und den beiden Zugängen von der Schloßstraße und ehemaligen Hofstraße her ist für Kraftfahrzeuge aller Art sowie für Droshien verboten; Probefahrten dürfen mit Kraftfahrzeugen aller Art auf den den vorderen Schloßplatz begrenzenden Teilen der Schloßplatz-, Waldhorn- und Waldstraße nicht vorgenommen werden. 2611

Die Vorschriften tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. O. B. 172
Karlsruhe, den 14. November 1921. Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion c.

Maul- und Klauenfeste in Reiterheim betr.
2612
Nachdem im Reiterheim, sowie im Stalle des Heinrich Braun in Reiterheim die Maul- und Klauenfeste erloschen ist, werden die unter dem 4. Oktober 1921 angeordneten Schutzmaßnahmen mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Karlsruhe, den 17. November 1921. Ob. Bezirksamt — Polizeidirektion O. B. 174.

Belz - Anfertigung
Reparaturen
Arbeitsarbeiten werden zu den billigsten Preisen sachmännlich ausgeführt. Jener, Winterstraße 44, D. B. 3. 716

Kleider, Schuhe,
Wäsche etc. laßt sich zu höchsten Preisen
S. Agehrad, Tel. 3980
Eisenwerkstraße 32, 11.

Druckerei aller Art liefert
Rudolf, Volksfreund
Eisenstraße 24.

Zünftiger selbständiger Maschinen-Fräser
für mittlere und kleinere Arbeiten für sofort gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung Aussicht auf Vorarbeiterposten.
Arno B. Bider
Durlach. 7161

Gänselebern
kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen.
H. Weiser, Mühlburg, Kardstr. 11. 672

Gänselebern
kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen.
Karl Pfeifferle, Gebirgsstr. 23. 672

Gänselebern
kauft zu höchsten Preisen
W. Kaier
Kardstr. 14. 672

Auf Teilzahlung
erhalten Sie **komplette Möbel-Einrichtungen** und eine **Möbel-Abgabe** unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelstärke bei realer Bedienung und strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 6946 an das Volksfreundbüro erbeten.

Einige gut erhaltene **Heberjäger, Ulmer, Arbeitsanzüge**, einige gut erhalt. **Jackenkleider** u. l. versch. preiswert abzugeben bei **Agehrad, Eisenwerkstraße 32, 2. Stock.**

Reparaturen an Ihren Gold- und Silberwaren unter Garantie bei **Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.**

Bru naler Anzeigen. Karten-Ausgabe
am Samstag, den 19. November 1921, von 8 bis 12 Uhr vormittags an die Buchstaben V bis einschließlich Z. Am Montag, den 21. November 1921, Karten-Ausgabe an diejenigen Verordnungsbeschlüssen, die veranlaßt haben, ihre Karten rechtzeitig abzugeben. Bru nger, den 18. November 1921. 2608
Romunalerband Bruchsal-Stadt.

Baden-Baden. Bezirks-Konsumverein Baden-Baden
c. G. m. b. H.

Günstige Kapitalanlage.
Unsere Genossenschaft nimmt von den Mitgliedern **Spar-Einlagen**

in jeder beliebigen Höhe entgegen. Die Einlagen werden in unseren sämtlichen **Baren-Vermögenswerten** und im Büro **Kaufstraße 1** in Baden-Baden gegen Eintragung in ein Spardbuch entgegen genommen. — Auszahlungen bis zu 1000 M. erfolgen ohne jede Kündigung. **Der Zinsfuß beträgt 4 1/2 v. H.**

Für die Spareinlagen haften die Genossenschaft mit ihrem gesamten Vermögen. Vertrauliche Behandlung ist gesichert und volle Garantie für sämtl. Einlagen gegeben. Der Vorstand.

Sein reichhaltiges Lager in **Bad. Konsumweinen** empfiehlt:
Leopold Schulmeister
Weinhandlung
Baden-Lichtental.
7109

Waldstraße 64
Wilhelmstraße 82
Auguststraße 13
Schillerstraße 18
Kaiserallee 37

Gabelsbererstraße 1
Rheinstraße 18.
Durlach:
Hauptstraße 15. 678

Karlsruhe:
Bernhardtstraße 5
Kaiserstraße 34 u. 243
Gerwergstraße 46
Amalienstraße 15

Kragen-wäscherei Schorpp liefert: **Herren- Leinwäsche** | **A nnahme- Stellen:**
Stärkewäsche
Oberhemden
Karlsruhe:
Bernhardtstraße 5
Kaiserstraße 34 u. 243
Gerwergstraße 46
Amalienstraße 15

Baden-Baden: Banken

Rheinische Creditbank
Filiale Baden-Baden.
Telephon: 1130 - 1190 - 1580 - 1581 - 1582 - 1584 - 1585.

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.G.
Filiale Baden-Baden
Luisenstraße 3 (gegenüber der Trinkhalle).

Bankhaus Carl T. Hermann & Co.
Sofienstraße 6. Telephon 101-104.

Karl J. Kessel Baden-Baden
Sofienstr. 22, Tel. 600.
Kaufm. Sachverständiger u. Treuhänder

Färberei u. Chemische Waschanstalt
Friedrich Thomas (Gegründet 1872).
Sofienstrasse 21, Baden-Baden.

Hotels, Restaurants, Café u. Verandeen

Hotel „Europäischer Hof“

„Kurhaus - Restaurant“
Weingroßhandlung.
Zweiggeschäft:
Städtisches Merkur-Restaurant.

Brenners Kurhof

Hotel Russischer Hof
Haus I. Ranges
das ganze Jahr geöffnet

Im Quellenhof (Erdgesch.)
ALTE BADISCHE WEINSTUBE
„Im süßen Löchel“

HOTEL ATLANTIC
an der Lichtenthaler Allee
Fließende Wasser - Bäder - Appartements

REGINA-HOTEL
P. KEPPELER
VORNEHMSTES FAMILIEN-HOTEL

HOLLAND-HOTEL
das erstklassige Familien-Hotel
Geöffnet vom 1. März bis 1. Dezember.

HOTEL DREI KÖNIGE
Südliche. Nähe des Kurhauses und der Kur-Anlagen.
Neuzeitlich eingerichtet. Central-Heizung. Das ganze Jahr geöffnet.

Hotel Schwarzwaldhof
Wein- und Bier-Restaurant. Gut bürgerl. Haus
In nächster Nähe der Bade-Anstalten

Hotel und Badhaus
„Zähringer Hof“
Vornehmes, behagl. Familienhotel, Thermalbäder

Peter's Badhotel „Zum Hirsch“
das ganze Jahr geöffnet. Eigene Thermal-Bade-Anstalt. Pensionspreis

Badhotel „Badischer Hof“
Telephon 51. Telegr.-Adr.: „Badhof“.

Hotel Schweizerhof, rechts am Bahnhof
Gut bürgerl. Haus. Centralheizung, elektr. Licht

Hotel Müller, in bester Lage, 7 Minuten v. Bahnhof
nächst Kurhaus und Anlagen, jeder mod. Comfort. Mäßige Preise. Ganzjährig geöffnet.

Central-Hotel
Grosso moderno stile u. Abhalten v. Hochzeiten
In nächster Nähe der Bäder-Inhalation. Konversationshaus. Das ganze Jahr geöffnet.

Trocadero-Künstler-Spiele
Baden-Baden
Kinema-Palast
Gernsbacherstraße

Hotel Markgräfler Hof
Besitzer J. Reichelbeck
gegenüber dem Bahnhof
Gut bürgerl. Haus, ff. Qualitätsweine, gute Küche

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan C. Musterschutz

Möbelhaus Kaiserhof
Baden-Baden, Sofienstrasse 22
Billigste Bezugsquelle in Wohnungs-Einrichtungen, Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen.

Table with columns for destinations: Pforzheim, Heidelberg, Mannheim-Schwetzing, Rastatt-Etlingen, Rastatt-Darmerh., Pfalz-Maxau, Eppingen. Includes arrival and departure times.

Dr. Erich Batschari
Baden-Baden, Langestr. 62.
Sattlerei feiner Leder- und Reiseartikel
Karl Zürscher
Küferstrasse 7.

Detektiv Rulo Baden-Baden
Ludwig Wilhelmstr. 22 - Welt-Auskunft - Ermittlungen jeder Art

Kleidung Schuhe Putz
Eduard Amend
Telef. 1082 B.-Baden Langestr. 8

Geschwister Knopf
Grösstes Kaufhaus am Platze

Jos. Meermann
Gernsbacherstr. 13 u. 15 Tel. 770
Weiß-, Woll- und Modewaren.

C. F. KOPF
Langestraße 8 - Telephon 266
Spezialhaus f. Gardinen

Ludwig Finzer
Wäschehaus für Damen und Herren.
Eigene Werkstätten Ausstütern.

Albert Fromherz
Manufaktur Modewaren Konfektion.
Fridolin Weißhaupt
Herrenkonfektion u. Maßarbeit.

Modehaus Gebr. Schmidt
Damenkonfektion, Kleiderstoffe, Seidenstoffe

Carl Beck, Wilhelmstraße 4
Manufaktur- und Modewaren
Aussteuer-Artikel Herren-Anzugstoffe

Telephon E. JACOBY
Nr. 109 Sofienstr. 14
Erstes Haus für Damen-Moden.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Damenkonfektion
E. Lorentz, Lichtentalerstraße 25

Joh. Schnürle, Langestraße 50
Schuhwaren Mass und Reparaturen.

Schuhhaus Karl Groß
Baden-Baden, Weststadt
empfiehlt sein reichhalt. Lager zu billigen Preisen

Genuß- u. d. Lebensmittel, Zigarren
Kaufhaus Jos. Huck
12 Langestraße 12
Billigste und beste Bezugsquelle für alle Artikel des täglichen Bedarfs.

Telephon Adolf Kaufmann
Insel-18 u. 1524 Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.

Leo Kah, Metzgerei u. Wursterei
Langestraße 20 Telephon 10.

Ameisen, Langestr. 31
Spezialgeschäft feiner Fleisch- u. Wurstwaren

A. Walter
Landesprodukten-Großhandlung.

Joseph Sucher
41 Langestr. 41
Telephon 904
Kolonial-Delikatesswaren

PIANOS
Mäßige Preise
Hermann
Langestr. 58 Tel. 873

Kaufhaus Emil Nachmann
Gernsbach (Baden)
Billigste Bezugsquelle für
Manufaktur, Weißwaren,
Herren- und Damenkonfektion
sowie
Möbel, sämtliche Aussteuerartikel

Rudolf Heilemann, Sofienstr. 3a
gegenüber der Reichspost am Leopoldplatz.
Spezial-Haus feiner Herren-Moden.

Josef Schneiderberger, Langestr. 20
Schuhwaren. Eigene Werkstätte.

Sägewerke Baden-Baden
G. m. b. H.
Baden-Baden - Geroldsau
Telephon 268.

Ettingen
A. Streit Manufaktur
Modewaren

Joh. Seiter, Ettingen
Hut-, Mützen-, Schirm- und Sport-Artikel.
Hut- und Schirmreparaturen.

Futterartikel, Kunst-
däcker, Sämereien
Gros- und Klein-Verkauf.
Ludwig Jaek,
Plorzheimerstrasse 38.

Max Falk
Kolonialwaren
Mehl u. Futtermittel

Rentschler Söhne, Sägewerk
Reserviert

G. Schneider & Söhne
Ettingen bei Karlsruhe
Grosses Lager in Papieren und Kartons
aller Art für sämtliche Verwendungszwecke.

Kaufhaus Freund & Co.
Ettingen.
Carl Becker, Schuhwaren
Reparaturen jeder Art.

Hack & Blau
Eisenwarenhandlung
Telefon 47.

Wolf Netter & Jacobi, Bühl (Baden)
Eisen und Metalle u. Maschinenfabrik und Eisenglässerei
Telegr.-Adresse: Metallnetter Bühlbaden - Fernruf 61 u. 248

Durlach
Weingrosshandlung
Branntwein-Brennerei - Likör-Fabrik
Eugen Scherer
Durlach (Baden).

Lederfabrik Durlach
Herrmann & Ettlinger G. m. b. H.
Durlach bei Karlsruhe (Baden).

Waldemar Kutner, Eisenhandlung
Telefon 47
Träger, Stabellen, Bleche, Baubeschläge,
Ofen, Baumaterialien.

Melang & Steponat, Durlach
Fernsprecher Nr. 39 Hauptstrasse 48-50.
Werkzeuge u. Beschläge
Haus- und Küchengeräte.

Gritzner: Durlach
Nähmaschinen - Fahrräder.

Arnold Biber
Pforzheim - Durlach
Fabrik zahnärztlicher Einrichtungen
Eisen- und Metallgießerei.

„Stella“ A.G. Oos
Brennmaterial sparen
Kachelöfen, Kachelherde
von Carl Roth Nachf. (E. Löw) Oos.

Wahlmann & Ebert
Baden-Geroldsau
Dampfsägewerk und Holzhandlung.

Gustav Weber
Baden-Lichtental
Baugeschäft, Sägewerk, Holzhlz., Innen-Dekoration

Benzwerke Gaggenau

Garage Brüderlein
Inh.: Georg Heller.

Halbstoffwerk Obertsrot
G. m. b. H.

Wiener Bazar Jul. Nachmann
Sofienstrasse 20 - Tel. 201.

Möbelhaus Aug. Baer
Büttenstrasse 10.

Möbelhaus Loepthien, Merkurstr. 4
Unternahme kompletter Einrichtungen - Billige Preise

Keramische Werke und Ofen-Fabrik
Leo & Carl Marx, Baden-Baden
Kachelöfen, Herde und Sidelungsofen.

Kachelöfen-Spezial-
geschäft Ludw. Wörner
Bertholdstr. 1, Tel. 63.

Christian Fischer
B.-Baden
Hirschstrasse 14.

Garage Zabler
Merkurstrasse 11 - Tel. 166
Adler-Vertretung - Benzin - Oel - Gummi.

Th. Schneider, Säge- und Hobelwerk
Baden-Oos - Tel. 241.

Gustav Joos
Eisen-Handlung
Gernsbacher Strasse.

Färberei u. chem. Reinigung J. Schmitz
Inh.: H. Schnepl, Maximilianstrasse 100.

Wilh. Hupka, Badenia-Drogerie
Drogen - Chemikalien - Sanitätswaren
Photo-Artikel.

SPORT-HAUS
NAGELMENZ
BADEN-BADEN

Garage Inse Auto-Wagen
Lackiererei - Tel. 987.
August Frey, Inh.:
Jos. Frey, Brennma-
terialienhandlung, Tel. 79.

A. Stöckel, Bilderstr. 2
An- u. Verkauf Antiquitäten
aller Art, Feiner Teppiche
Silber und Gold etc.

Benzenwerke Gaggenau



Benzenwerke Gaggenau

Kunftgliederbau G.m.b.H. Ettlingen in Baden



(Privatbetrieb)
Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuhwaren für Kriegsbeschädigte und Private.

Zweigstellen: 6743

Mannheim: Schlosswache

Rastatt: 11ter Kaserne

Offenburg: Kasernengeb. Bau I, Donaueschingen: Wöhrdenstr. 2
Karlsruhe, Kriegsstrasse 105, beim Garnison-Lazarett.

Städt. Konzerte im Konzerthaus.

Sonntag, den 20. November, nachmittags 4 Uhr
Orgel-Konzert.

Mitwirkende: Frau Kammerängerin Hedy Iracema Brägelmann (Sopran), Herr Kammermusiker P. Trautvetter (Cello), (Mitglieder des Bad. Landestheaters) und Herr Arthur Piechler-München (Orgel). Am Flügel: Herr Musikdirektor Georg Holmann (vom Bad. Landestheater).

Vortragsfolge:

1. Toccata und Fuge in D-Moll von J. S. Bach (Orgelvortrag).
2. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ aus: „Messias“ 3. Adagio von Locatelli.
4. 4 Lieder von Franz Schubert: a) Die Krähe, b) Der Wegweiser, c) Wer nie sein Brot mit Tränen aß, d) An die Musik.
5. Sarabande von Leclair.
6. Abendlied von Schumann.
7. 4 Lieder: a) Auf dem Kirchhof, b) In stiller Nacht (Jesus auf dem Ölberg) von Brahms, c) Zur Ruh, d) Gebet von Hugo Wolf.
8. Choral A-Moll von César Frank.

Eintrittspreise: Parterre I. Abteilung 9 Mk., Parterre II. Abteilung 6 Mk., Galerie Mitte 4 Mk., Galerie Seite 3 Mk.

Mitglieder des Vereins Volksbühne und der Theatergemeinde Bühnenvolkbund erhalten auf die Plätze Parterre I und II eine Ermäßigung von je 2 Mk., auf die Galerieplätze eine solche von je 1 Mk., (nur im Vorverkauf).

Vorverkauf ab Mittwoch, bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 124a (Westseite des Hauses) und beim Verkehrsverein, Kaiserstraße 158 (Ostseite des Hauses).

Tagesskasse am 20. November im Konzerthaus ab 3 Uhr. Saalöffnung um 3 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Rastatter Anzeigen.

Nach der durch das Ministerium des Innern mit Rückwirkung vom 1. September d. J. an genehmigten Verbrauchssteuerordnung wird die Gemeindeverbrauchssteuer vom Wein entsprechend der Bestimmung des Reichssteuererlasses vom 26. Juli 1918 (R. G. Bl. Seite 881 ff.) vom Werte des Weines erhoben. Die Grundzüge und Begriffsbestimmungen des Reichssteuererlasses gelten auch bei der Erhebung der Gemeindeverbrauchssteuer, soweit nicht die Verbrauchssteuerordnung eine andere Regelung ausdrücklich vorsieht.

Zur Entrichtung der Verbrauchssteuer ist verpflichtet:

1. Der Weinhersteller und Händler, der den Wein an einen in der Stadt ansässigen Verbraucher abgibt oder im eigenen Haushalt oder Betrieb verbraucht.
2. Der Verbraucher, der den Wein
 - a) aus einer anderen inländischen Gemeinde oder aus dem Ausland in den Gemeindeverbrauchssteuerbezirk einführt,
 - b) von einem anderen Verbraucher der gleichen Gemeinde bezieht.

Die Verbrauchssteuer beträgt 3% des Wertes, höchstens 2 M 20 S pro Hektoliter.

Weinhersteller und Händler, die verbrauchsteuerpflichtigen Wein an Verbraucher in der Stadt abgeben, müssen spätestens am siebenten Werktag eines jeden Monats die im vorhergehenden Monat steuerpflichtig gewordenen Weinmengen mit besonderem Anmeldebordruch bei der Stadtkasse zur Besteuerung anmelden und gleichzeitig die Verbrauchssteuer entrichten. In gleicher Weise müssen sie den im eigenen Haushalt oder Betrieb verbrauchten Wein, soweit sie nicht Steuerbefreiung beanspruchen können, versteuern. Die für die Verbraucher zu bezahlenden Beträge sind in derselben Weise, wie dies nach § 4 Abs. 2 des Reichssteuererlasses für die Reichssteuer festgeschrieben ist, dem Verbraucher in Rechnung zu stellen. Die Verbraucher selbst haften der Stadt gegenüber jederzeit für die richtige Entrichtung der Verbrauchssteuer.

Die Gemeindebehörde ist berechtigt, die Anmeldungen nach dem Steuerbuch und den Geschäftsbüchern der Weinabgeber und nach den Geschäftsbüchern der Weinempfänger durch ihre Beamten prüfen zu lassen. 2602
Unterlassungen haben Bestrafungen bis zum achtfachen Betrag der geschuldeten Abgabe zur Folge.

Rastatt, den 14. November 1921.
Der Bürgermeisteramt.

Paul Mühlenhaupt

Delikatessen und Lebensmittel
Kapellenstr. 3 Rastatt Telefon 526
Große Auswahl in
nord- und süddeutschen Würstwaren
Aufschnitt—Wild u. Geflügel
geräucherte Fische, Fischmarinaden
Eier—Butter—Käse
Wein—Rognak—Liköre
Tee—Kakao—Kaffee—Kets
Schokolade und Zuckerwaren

Frankonia

L.V. Gegr. 1895, Tel. 3637.
Geschäftsstelle:
Kaiserstraße 65.

Samstag, 19. Nov., nachm. 1/3 Uhr, Schülerwettbewerb Frankoniaplatz, Sudstein Frankonia.

Samstag, 19. Nov., abends 1/9 Uhr, Spieler-Versammlung im „Burgbol“.

Sonntag, 20. Nov., nachm. 1/3 Uhr, Liga-Verbandsspiel F.C. Freiburg 7159

Frankonia

2., 3., 4., 5. gegen K.F.V. 2., 3., 4., 5.

1. Allh. Sport-Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe.

Geschäftsstelle: Kapellenstrasse 12
Übungstunden: Dienstag, Freitag; Schwer-Athletik. Mittwoch: Leicht-Athletik. Damen: Montag und Dienstag.

Samstag, 19. Nov., abends 1/8 Uhr Monatsversammlung

im Lokal „Nussbaum“. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Sonntag, 20. Nov., nachm. 6 Uhr, Teilnahme am 25. Stiftungsfest des Kratzenvereins Durlach im Gasthaus zur „Blume“. 7160

Kroko-Elite-Creme

erhält die farbigen Schube in Reicheit, Glanz u. Farbe stets wie neu. In 12 modernen Farben in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Alleinige Hersteller: Rudolf & Helm, chem. Fabrik, Rastatt, 6571

Landestheater.

7 bis 10 Uhr. Mk. 20.—
Th. G. B. V. B. Nr. 1661-2100
Die verstellte Einfalt (La Anta semplice)

Konzerthaus.

7 bis nach 1/10 Uhr
Volksbühne C 3
Der zerbrochene Krug
Der eingebildete Kranke

Im Landestheater, Spielplan v. 19. bis 29. Nov. Kaufmann von Venedig 7 (17.—) — So. 20. Der Prophet 6 (30.—) — Mo. 21. III. Sinfonie-Konzert. Leitung: Fritz Cortolezis. Solisten: Edith Lorand Berlin, 7 (9.—). Mitglieder des B. V. B. erhalten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte ermäßigten Eintritt bis zu zwei Karten im Parterre à Mk. 8.— Die 22. „Martha“ 7 (25.—) — Th. Gem. B. V. B. alle Nr. über 3250. — Mi. 23. Volksbühne. A 4. „Der Troubadour“ 7 (25.—) — Do. 24. „Der Kaufmann von Venedig“ 7 (17.—) — Th. Gem. B. V. B. Nr. 2101-2400 — Fr. 25. Schüler-Miete B 7. „Alessandro Stradella“ 7 (25.—) — Sa. 26. „Der Urfaust“ 7 1/2 (17.—) — Th. Gem. B. V. B. Nr. 2801-3250. — So. 27. „Lohengrin“ 5 (65.—) — Die 29. „Die weiße Dame“ 7 (25.—) — Th. Gem. B. V. B. Nr. 1051-1490

Im Konzerthaus, Volksbühne C 4, Fr. 25. Volksbühne C 6 jeweils „Der zerbrochene Krug“. „Der eingebildete Kranke“ 7.— So. 27. „Börsenfeber“ 7 (14.30).

Auslösung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag und Tag der Ausführung in der Geschäftsstelle (10.—, 12.—, 4.—5 Uhr).
Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 19. Nov. nachmittags 1/4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 21. November an.

APOLLO-THEATER.

Vom Samstag, den 19. November ab täglich
Gastspiel des Badischen Volkstheaters:
Das Glücksmädel

Volkstück mit Gesang u. Tanz v. M. Reimann.
Erstklassiges Personal. Billige Preise.
Preise der Plätze: Mk. 8.—, 6.—, 5.— und 3.—.
7146 Täglich Anfang 7 1/2 Uhr.

Palmen naturpräpariert

Vasentiste, Steh- und Hängepflanzen, Laubstauden 6210
W. Eim. Nachf., Kreuzstr. 4.

Gewaschen mit Dixin



Henkel's Seifenpulver

Hersteller:
Henkel & Co
Düsseldorf.

MONOPOL- Trinkbranntweine

Kümmel. Wacholder. Klarer.
Gewähr für
Güte, Reinheit und genauen Inhalt

31 Mark je Flasche 3/4 Liter 35%

Grossvertrieb für den Bezirk Mittelbaden: 7152
Monopolbranntwein-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe (Baden).
Niederlagen: Heinrich Baer & Söhne, Max Homburger, B. Odenheimer.

Von 25 Mk. an
Naturhaar-
Zöpfe
in größter Auswahl
Spezial- 6776
Damen-Frisier-Salon
Frida Schmidt
Herrenstr. 19
i. H. d. Uhr
Ecke Kaiserstrasse.

Hüte
Mützen
Schirme
Stöcke
Mützenmacher!
Hutmacher!

Sardinien

Frau M. Becker, Adlerstraße 1.
Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume, Spiegel, 6230
Schliefers Anstalt, Kaiserstraße 38.

Photographie- Vergrößerungen

(speziell schlechte Originale) die als
Weihnachts-Geschenk
bestimmt sind, bitte ich der sorgfältigen Ausführung wegen schon jetzt in Auftrag geben zu wollen.
Spezialität: Sepia-Ausführung.

Porträts, Gruppen sowie auswärtige Aufnahmen werden geschmackvoll, künstlerisch u. gediegen unter voller Garantie der Ähnlichkeit zu mäßigen Preisen angefertigt.
Photographisches Atelier
Rembrandt
Neue-Süddeutsche Vergrößerungsanstalt
Karl-Friedrichstr. 32 Teleph. 2331
(neben Hotel Germania). 7001

Der bekannt und beliebte Etagen- Pelz-Verkauf

H. Schropp Karl-Friedrichstr. 6 (1. Trepp)
gegenüber dem Schloss-Café-Marktplatz
bringt wieder in grosser Auswahl
gute, echte Leipziger Pelze.
Moderne Formen — Keine minderwertige Massenware — Sehr billige Preise — Keine teure Ladenmiete
Im eigenen Interesse
bitte genau die Adresse beachten.

Arbeiter! Werbet für den „Volkfreund.“

Bezugs... durch die...
Bo...
A f...
lich in e...
beif...
müde...
die pol...
fähr...
nehmen...
Kande...
siehe...
wenn...
ren...
gen...
Jah...
Zu...
son...
Kämm...
zuge...
ber...
Garanti...
Keine...
Zu...
daß die...
minder...
ment...
Angriffe...
den...
Zu...
„Deut...
und be...
för...
wort...
Vertre...
Christ...
schaften...
der...
rück...
gelen...
deut...
betont...
deut...
darin...
run...
auch...
gegen...
liche...
nen...
re...
alle...
Gebote...
let...
g...
un...
Zu...
wurde...
fong...
ständig...
Anlage...
Der...
Zeit...
Stunde...
Die...
Marine...
von...
Ranne...
Unter...
Die...
Zu...
abs...
lungen...
morgen...
Man...
kn...
fallen...
sich...
S...
bl...
Der...
Die...
Ber...
bro...
Deut...
wer...
Beit...
hand...
bung...
habe...
schen...
organ...
dann...
gemein...